Bezugspreis
für Halle vierteljährlich bei zweimaliger Zustellung 2,50 M., durch die Post 2,25 M., ausschl. Zustellungsgebühr. Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen. Im amtlichen Zeitungs-Verzeichnis unter „Saale-Zeitung" eingetragen.

Für unverlangt eingehende Manuskripte wird keine Gewähr übernommen. Nachdruck nur mit Quellenangabe: „Saale-Ztg." gestattet.

Fernsprecher der Redaktion Nr. 1140; der Geschäftsstelle Nr. 1133 a.
Anzeigen-Geschäftsstelle: Große Ulrichstraße 63, I; Telephon Nr. 590 u. 591.

Morgen-Ausgabe.

Saale-Zeitung.

Dreiundvierzigster Jahrgang.

Anzeigen
werden die Spaltenzeile oder deren Raum mit 30 Pfg., solche aus Halle mit 20 Pfg. berechnet und in der Geschäftsstelle, Gr. Ulrichstraße 63, I sowie von unseren Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen. Reklamen die Zeile 75 Pf. für Halle und auswärts 1 Mk.
Erscheint täglich zweimal, Sonntags und Montags einmal.
Redaktion und Haupt-Geschäftsstelle: Halle, Gr. Brauhausstraße 17; Nebengeschäftsstelle: Markt 24.
Anzeigen-Geschäftsstelle: Gr. Ulrichstraße 63, I; Telephon Nr. 590 u. 591.

Nr. 339. **Halle a. S., Freitag, den 23. Juli.** **1909.**

Der leidtragende Gesetzgeber.

Bekanntlich haben in den letzten Tagen zahlreiche industrielle Unternehmungen durch Ausgabe neuer Talons vor dem 1. August, dem Zeitpunkt des Inkrafttretens des neuen Talonsteuergesetzes, von ihrem guten Rechte Gebrauch gemacht, die Lücken der konservativ-klerikal-polnischen Gesetzesmacherei zum Entwischen aus den Fangarmen des Steuerfiskus zu benutzen. Da das Gesetz ausdrücklich sagt, daß diejenigen Talons steuerfrei bleiben, die vor dem 1. August ausgegeben werden, und da kein bestehendes Gesetz es verbietet, die erst nach Jahren nötig werdenden neuen Talons schon heute „auszugeben", so ist es über jeden juristischen und sonstigen Zweifel erhaben, daß dieses Verfahren durchaus gesetzmäßig ist.

Nun ist freilich zuzugeben, daß dieser einfache und klare Sachverhalt für die Gesetzgeber, nämlich den Bundesrat und die neue Mehrheit, höchst fatal ist, da er sie, wie die „Köln. Ztg." mit Recht ausführt, vor die angenehme Notwendigkeit stellt, vermutlich noch in diesem Jahre wieder eine neue Finanzreform ins Werk zu setzen. Aber so unangenehm das ist, so wenig ist das zu ändern. Nur ein neues Gesetz vermag dieser Vereitelung des Willens des Gesetzgebers entgegenzuwirken. Was wir unlängst als die vom Bundesrat für angängig gehaltene Interpretation wiedergegeben haben, widerspricht den einfachsten Regeln der Interpretationskunst. Es hat freilich nicht „im Sinne des Gesetzgebers" gelegen, daß das Gesetz vereitelt werde, aber noch niemals hat die sich später herausstellende Kurzsichtigkeit eines unzweideutigen Wortlautes einen hinreichenden Grund abgegeben, um das Gegenteil des ausgesprochenen Gesetzeswillens von bloßen Ausführungsorganen, wie es der Bundesrat ist, an die Stelle des Gesetzes setzen zu lassen. Das würde eine Abdankung des Reichsgesetzgebers und die Willkürhandlung eines absoluten Herrschers bedeuten. Oder ist das Wort „ein Talon wird vor dem 1. August ausgegeben" etwa mehrdeutig?

Solange von der neuen Mehrheit nicht auch noch ein Bedeutungswandel der Wörter der deutschen Sprache dekretiert ist, wird das niemand im Ernst verteidigen können. Denn es ist natürlich ganz etwas anderes, daß der Gesetzgeber gemeint hat, die betroffenen Unternehmungen würden so gutmütig sein, sein still zu halten und von ihrer bisherigen Geschäftspraxis, Talons erst auszugeben, wenn sie gebraucht werden, nicht abzuweichen. Ausgesprochen hat er diese Meinung ganz gewiß nicht. Es fragt sich eben, wer den Schaden davon zu tragen hat, daß der Gesetzgeber die Gutmütigkeit der Betroffenen überschätzt hat. Mir sind nicht im Zweifel, daß der Gesetzgeber hier der Leidtragende ist, bis er in einem neuen Gesetz seinen Willen und seine Worte besser miteinander in Einklang gebracht haben wird.

Der Leser sieht aufs neue die von uns schon mehrfach dargelegte Tatsache bestätigt: es handelt sich bei der Steuerreform des schwarzen Blocks um ein höchst liederlich zusammengehauenes Machwerk. Die Regierung wird an den einzelnen Gesetzen bei ihrer praktischen Anwendung noch ihr blaues Wunder erleben. Die Einnahmen, die sie aus den Gesetzen zu erhalten hofft, werden erheblich dürftiger ausfallen — bei der Talonsteuer liegt das aus den vorstehend geschilderten Gründen auf der Hand — und die Regierung wird wieder am Schluß des Etatsjahres vor einer gähnenden Lücke im Reichssäckel stehen.

Dafür mag man sich dann beim schwarzen Block bedanken.

•

Reichsbank und Wechselsteuergesetz.

Die Reichsbank macht darauf aufmerksam, daß sie schon jetzt keine nach dem 1. August fälligen Wechsel annimmt, die nicht entsprechend den neuen Bestimmungen des Wechselsteuergesetzes versteuert sind. Wenn also beispielsweise bei der Reichsbank ein Wechsel, ausgestellt am 1. Mai, fällig am 1. September, jetzt zum Diskont eingereicht wird, so muß auf die Vorschriften der Wechselsteuernovelle Rücksicht genommen, das heißt, der Wechsel doppelt versteuert sein.

Der Reichsbank erwächst durch die Novelle eine sehr große Arbeit, sie muß ihr ganzes Portefeuille daraufhin prüfen, welche Wechsel vom Ausstellungstage an gerechnet mehr als 95 Tage Laufzeit haben. Alle diese Wechsel müssen nachversteuert werden. Dabei wird die Frage auftauchen, wer diese Kosten schließlich aufzubringen haben wird.

Deutsches Reich.

Austritt aus dem Bund der Landwirte.

Einen sehr nachahmenswerten Beschluß haben, wie uns von geschätzter Seite geschrieben wird, die Mitglieder des Bundes der Landwirte in Obhausen bei Querfurt gefaßt. Sie sind der Ueberzeugung geworden, daß der Bund in Sachen der Reichsfinanzreform unpatriotisch gehandelt hat, als er die Erbschaftssteuer ablehnte und den verdienten Kanzler Fürsten Bülow zu Fall brachte. Deshalb haben die Mitglieder in Obhausen einmütig beschlossen, ihren Austritt aus dem Bunde zu erklären.

Brano!

•

Mißstimmung unter den Konservativen.

Aus dem Kreise Cammin wird der „Voss. Ztg." die Nummer 167 des amtlichen Kreisblattes „Camminer Ztg." eingeschickt, die folgendes Schreiben des Herrn v. Normann, Chef der konservativen Fraktion im Reichstag, an den Vorsitzenden des konservativen Vereins enthält:

Barkow, den 15. Juli 1909. Sehr verehrter Herr Kammerherr! Nach der in unserem Wahlkreise zutage getretenen Stimmung eines Teiles der Herren Wähler halte ich es für dringend geboten, daß in Versammlungen des Konservativen Vereins mir die Gelegenheit gegeben wird, den Standpunkt und das Vorgehen der deutsch-konservativen Fraktion des Reichstages während des letzten Winters klarzulegen. Leider ist mir das aber im Augenblick unmöglich, da meine Gesundheit durch die schweren, andauernden parlamentarischen Arbeiten so herunter ist, daß ich zuvörderst dringend eine Kur in Rauheim gebrauchen muß. Sobald ich einigermaßen wieder hergestellt bin, werde ich um Anberaumung von Versammlungen des Vereins bitten. Ich hoffe, daß es mir gelingen wird, in diesen Versammlungen darzutun, daß wir entscheidend an dem Zustandekommen der Finanzreform mitgearbeitet haben, die wir für die wichtigste nationale Notwendigkeit für unser Vaterland hielten. Ohne unser Eingreifen wäre die Finanzreform sicher gescheitert, während dieselbe jetzt nach einstimmiger Zustimmung des Bundesrats vollendet ist. Ebenso liegt es mir besonders am Herzen, die vielen unrichtigen Behauptungen richtig zu stellen, die in unserem Wahlkreise verbreitet sind über unser Vorgehen, sowie über die Gründe, die uns zu demselben bewogen haben. Bei unserem ganzen Verhalten haben uns in erster Linie Vaterlandsliebe und Opferfreudigkeit geleitet, darin lassen wir uns von niemandem übertreffen. Mit vorzüglichster Hochachtung v. Normann, Mitglied des Reichstages.

Dazu wird der „Voss. Ztg." aus Cammin geschrieben:

Für wie töricht muß Herr v. Normann die denkenden Wähler des hiesigen Kreises halten, wenn er glaubt, nach der Abschiedsrede von Bülow irgend jemand über die Sünden der konservativen Partei in den letzten Monaten beruhigen zu können! Und wenn er mit Engelszungen spräche, es wäre vergeblich; die Tatsachen allein sprächen zu laut. Im hiesigen Kreise gibt es neben einigen Großgrundbesitzern einen verständigen kräftigen Bauernstand. Hoffentlich gelingt es, ihn für den neuen deutschen Bauernbund zu gewinnen und dem Einflusse der Großagrarier zu entziehen. Diese haben in der Stadt wenig Beziehungen, aber immer noch Einfluß. Die letzte Zeit wird ihnen viel Abbruch getan haben, wenn das nach außen hin aus oft recht materiellen Gründen sich auch noch wenig dokumentiert: die Furcht vor dem Zorn der Gewaltigen ist in manchen Kreisen immer noch groß. Innerlich ist die Bürgerschaft im Kreise heute wohl durchweg liberal. Hoffentlich setzt bald im Kreise im Hinblick auf die künftigen Wahlen eine kräftige Propaganda gegen die Konservativen von heute ein.

Der Kaiser

hat an mehrere Erzherzöge eine Einladung zu den Kaisermanövern gerichtet.

Der Einladung werden drei Erzherzöge, darunter der Generalartillerieinspektor Erzherzog Leopold Salvator Folge leisten. Kaiser Wilhelm hat auch den Chef des Generalstabs, Konrad von Hötzendorf, zu den Kaisermanövern eingeladen. Der General der Infanterie Conrad wird sich nach Abschluß der österreichischen Manöver, denen der Chef des deutschen Generalstabs v. Moltke beiwohnt, zu den deutschen Manövern begeben.

Ueber den neuen preußischen Wassergesetzentwurf

machen die offiziösen „Berl. Pol. Nachr." folgende Angaben:

Der Entwurf ist, nachdem er den verschiedenen Interessentenvereinigungen zur Begutachtung unterbreitet war, einer recht gründlichen Umarbeitung unterzogen. Dabei sind die verschiedensten Wünsche der Interessentengruppen zur Berücksichtigung gelangt. In der öffentlichen Kritik wurde bedauert, daß den vorgesehenen Wasserbüchern

Feuilleton.

Unterhaltungsblatt. Friedel halb-süß. Roman von Fedor von Zobeltitz. — Durch den Hintereingang. Erzählung von Paul Eberhardi. — Bunte Zeitung. — Literatur.

Detlev von Liliencron †

Hamburg, 22. Juli. (Privattelegramm der „Saale-Zeitung".) Der Dichter Detlev v. Liliencron ist heute im Alter von 65 Jahren in Alt-Rahlstedt bei Hamburg gestorben.

Der Tod hält Ernte unter unsern Dichtern, er nimmt uns die Besten rasch hintereinander. Anfang des Jahres starb Wildenbruch, der begeisterte Rufer im Streit, nun nahm der Tod den Sänger Detlev von Liliencron mit sich ins Reich der Schatten, den lebensprühenden, kernhaften Mann, den Ritterlichsten unter unsern zeitgenössischen Poeten. Erst in diesem Jahre sahen wir ihn in unserer Stadt, in der Literarischen Gesellschaft am Lesepult und merkten ihm seine fünfundsechzig Jahre kaum an. Ein Junger stand da vor uns, einer, dem das Herz, das Dichterherz jung geblieben ist, durch Not und Leid, im Kampfe sonnenwärts. Nun hat dies Herz den letzten Schlag getan und der Dichtermund singt nicht mehr.

Wie hat er geschmettert und tirilliert, wie mit dem Säbel in der breiten Faust dreingehauen und daheim mit den Freunden den Humpen geschwungen! Das war noch ein echter deutscher Gesell, ein trutziger Minnesinger, ein Dichter rechter Lebensfreude. Nun ist er tot. Die reifenden Aehren der wogenden Felder, durch die er schritt, dem Lied der Lerche lauschend, durch die er trabte auf seinem Gaul und sang und summte sich eins, die Aehren um Alt-Rahlstedt nicken seinem Sarge zu, und der Donner des Sommergewitters, den er in nächtlicher Laube sinnend und lauschend beim Weine vernahm, wenn der Streit mit den Freunden, den Dichtern, laut war, der Donner rollt über ein frisches Grab hin. Wenn wieder der Wein im Fasse reif ist, wenn der heurige Most die Herzen heißt macht, dann ist der Dichter begraben, vergessen.

Nein vergessen wird er niemals, denn sein Sang war ein einziger Jubellaut ewigen Lebens. Liebe und Freude, Natur, Recken im Sturme, Frauenherzen, das war seine Welt. Solange die drei, die Liebe, die Freude, die Tapferkeit nicht schwinden unter uns, wird Liliencron unvergessen sein.

Wir fragen uns in seiner Todesstunde, was er uns war, und durch jedes Herz klingt ein Laut wie ein helles Jubeln hindurch. Er war ein Bejaher wahrer Freuden, seine Fröhlichkeit ist's, die bekenntnisstark in uns weiterlebt.

Da ist ein Ton im Blute wie Sonne und funkelnder Wein: das ist Liliencron.

Hier ein Lied von ihm, brausend, voll blutvollen Lebens, ich weiß kaum ein besseres von seinem „Jungsein":

Die Feder am Sturmhut in Spiel und Gefahren,
Halli.
Nie lernt' ich im Leben zu fasten, zu sparen,
Hallo.
Der Dirne lass' ich die Wege nicht frei,
Wo Männer sich raufen, da bin ich dabei,
Und wo sie saufen, da sauf' ich für drei.
Halli und Hallo.

Verdammt, es blieb mir ein Mädel hängen,
Halli.
Ich kann sie mir nicht aus dem Herzen zwängen,
Hallo.
Ich glaube, sie war erst sechzehn Jahr,
Trug rote Bänder im schwarzen Haar,
Und plauderte wie der lustigste Star.
Halli und Hallo.

Was hatte das Mädel zwei frische Backen,
Halli.
Krach, konnten die Zähne die Haselnuß knacken,
Hallo.
Sie hat mir das Zimmer mit Blumen geschmückt,
Die wir auf heimlichen Wegen gepflückt,
Wie hab' ich dafür ans Herz sie gedrückt.
Halli und Hallo.

Ich schenkt' ihr ein Kleidchen von gelber Seiden,
Halli.
Sie sagte, sie möcht' mich unsäglich gern leiden,
Hallo.
Und als ich die Taschen ihr vollgesteckt
Mit Pralines, Feigen und feinem Konfekt,
Da hat sie von morgens bis abends geschleckt.
Halli und Hallo.

Wir haben süperb uns die Zeit vertrieben,
Halli.
Ich wollte, wir wären zusammengeblieben,
Hallo.
Doch wurde die Sache mir stark ennuyant,
Ich sagt' ihr, daß mich die Regierung ernannt,
Kamele zu kaufen in Samarkand.
Halli und Hallo.

Und als ich zum Abschied die Hand gab der Kleinen,
Halli.
Da fing sie bitterlich an zu weinen,
Hallo.
Was denk' ich just heut ohn' Unterlaß,
Daß ich ihr so rauh gab den Reisepaß . .
Weinher, zum Henker, und da liegt Trumpf As.
Halli und Hallo.

Da ist Ueppigkeit, überschäumender Ueberfluß, und so ist Liliencron eigentlich immer geblieben. Blättern wir seine Gedichte durch, der gleiche, laute Ton des Lebens singt sich uns ins Ohr, die helle starke Dichterkraft prägt Bilder voll Leben. Wir sahen, was er empfand, Heidegänge, Adjutantenritte, Kriegs- und Liebeslieder. Seine Dichtungen sind Plastik, das Leben stand ihm Modell, und Klügelei hat seine frohen Sinne nie beschwert. Er war ein Dichter aus des Herrgotts Edelschmiede, wo die besten Männer wachsen, deren Namen Nachgeborene auf goldenen Tafeln und in treuen Herzen ehren.

Rasch trat ihn der Tod an.

Liliencron hat ein Alter von 65 Jahren erreicht: er hinterläßt seine Frau mit zwei Kindern, ein Mädchen, Abel, von 13, und einen Knaben, Wolf, von 7 Jahren. Vor wenigen Wochen trat Detlev v. Liliencron mit seiner Familie eine Reise nach der französischen Grenze und der Rheingegend an, um den Kindern die Schlachtfelder, auf denen er mitgekämpft, zu zeigen und zu erklären. Kurz vor der Reise hat er einem Professor in der Kunsthalle zu Hamburg Modell zu einem lebensgroßen Bild

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19090723018/fragment/page=0001

keine Beweiskraft beigegeben worden war. Wie wir hören, soll in gewisser Beziehung diesem Wunsche Rechnung getragen werden. Des weiteren werden wohl ganz neue Abschnitte in den Entwurf aufgenommen werden, die in ihm bisher fehlten. Das Deichrecht und das Recht des Hochwasserschutzes waren bisher darin nicht enthalten. Sie sollen, wie wir hören, aufgenommen werden. Ihre Aufnahme wird auch wohl weiter keinen Widerspruch erfahren, da es sich hier in der Hauptsache um die alten, schon bestehenden Bestimmungen handelt. Eine weitere wichtige Aenderung würde durch die beabsichtigte Aufnahme der unterirdischen Gewässer in den Entwurf vorgenommen werden. Auch soll die Einteilung der Gewässer anders vorgenommen werden, als sie im ersten Entwurfe abgegrenzt war. Ob die Absicht zur Ausführung kommen wird, für Elektrizitätszwecke die Benutzung der Wasserkräfte zu erleichtern, ist noch fraglich. Bestimmungen darüber aber werden erwogen. Ebenso solche zur Förderung des Baues und Betriebes von Talsperren. Vor allem ist das Bestreben der zuständigen behördlichen Stellen darauf gerichtet, den Wortlaut des Entwurfes klarer und mehr gemeinverständlich zu machen. Daß der neue Entwurf nochmals, ehe er an den Landtag gelangt, veröffentlicht oder den Interessentenvereinigungen zur Begutachtung unterbreitet werden wird, ist nicht wahrscheinlich.

Die Regierung scheint die Absicht zu haben, den Entwurf in der Gestalt, die er infolge dieser umfassenden Umarbeitung erlangte, dem Staatsministerium zu unterbreiten. Man rechnet darauf, daß das Wassergesetz zu den ersten Vorlagen gehören wird, die dem preußischen Landtage in der nächsten Tagung unterbreitet werden.

Die Reichstagsersatzwahl in Neustadt-Landau.

Bei einer Betrachtung des Wahlresultats in Neustadt-Landau kommt die agrarische „Deutsche Tagesztg." zu dem Ergebnis, daß in Anbetracht der Umstände, insofern die Wahl in die Erntezeit fiel und nur wenig Zeit zur Agitation für den bündlerischen Kandidaten geblieben sei, der Bund der Landwirte nicht schlecht abgeschnitten habe.

„Daß der liberale Kandidat," so fügt sie hinzu, „in der Stichwahl gegen den Sozialdemokraten den Sieg erringen wird, kann wohl als selbstverständlich gelten."

Das Blatt erwartet also, daß die Agrarier in der Stichwahl sich nicht der Stimme enthalten, sondern den Liberalen Oehlert unterstützen werden.

Allgemeine Mitteilungen.

— Seither wurde in Hessen den Lehrern nicht selten zugemutet, Prügelstrafen, die der Schulvorstand über Schüler verhängte, auszuführen. Weigerten sich die Lehrer dieser unwürdigen Zumutung, so erwuchsen ihnen nicht selten Unannehmlichkeiten; ja man drohte mit Strafen. Diese Bestimmung wird jetzt als nicht mehr im Einklang stehend mit dem Geiste der Bekanntmachung vom 19. April 1904, die in der Volksschule zulässigen Disziplinarmittel betreffend, durch ministerielle Verfügung aufgehoben.

Ausland.

Delcassé — kein Bismarck.

(Der Mann Englands.)

= Ein Artikel der „Morning Post" sagt, daß die englische Verehrung Delcassés als eines Heroen und Märtyrers in Frankreich nur wenig geteilt werde. Wenn man in seinem Vaterlande auch nicht blind für seine Verdienste sei, so weiß man doch, daß diese durch zahlreiche Mißgriffe aufgewogen werden. Nachdem einige solche aufgezählt sind, kommt der Artikel auf die Marokko-Affäre zu sprechen:

„Damals verstand es Delcassé, den Engländern weiß zu machen, er sei der einzige Mann in ganz Frankreich, der sich nicht vor Deutschland fürchte. Was würden die Engländer davon denken, wenn Sir Edward Grey fortwährend Reibungen mit Deutschland hervorrufen würde, ohne die anderen Mitglieder des Kabinetts von seiner Politik zu verständigen?! Delcassé hatte einen persönlichen Haß gegen Deutschland und versuchte niemals ernstlich, sich mit ihm über Marokko zu verständigen. Nicht einmal Bismarck würde eine so wichtige Aufgabe unternommen haben, ohne sich vorher zu versichern, daß ihm niemand in den Rücken falle, noch würde Bismarck einen Konflikt riskiert haben, ohne vorher seinen Freund Moltke zu fragen.

Unglücklicherweise ist Delcassé nie ein Bismarck gewesen. Von weitem erscheint er manchem als ein Riese. Leute, die ihn ganz in der Nähe gesehen haben, wissen, daß er ein verschlagener Zwerg ist."

Der „Daily Telegraph" sagt:

„Wenn Delcassé Mitglied des neuen Kabinetts wird, so wird man das ganz besonders in England willkommen heißen, in dem Lande, das er so wohl kennt, dem er traut, und das seinerseits die höchste Ursache hat, seine Freundschaft zu schätzen, und auf seine feste Ueberzeugung von der Notwendigkeit der Tripelentente zu bauen."

Ein unpopulärer Krieg.

§ Gelegentlich der spanischen Truppensendungen nach Nordmarokko versuchten letzthin, wie bereits kurz gemeldet, als ein Zug mit Truppen nach Malaga abgehen sollte, die Angehörigen der Soldaten die Abfahrt zu verhindern. Es kam zu Zusammenstößen, wobei etwa zehn Personen verletzt wurden. Achtzehn Personen wurden verhaftet. Es sind energische Maßnahmen für die Beförderung weiterer Truppen getroffen worden.

Nach einer Meldung aus Barcelona ist es unter den Truppen, die nach Melilla abgehen sollten, zu meuterischen Auftritten gekommen. Ein Bataillon bedrohte einen Oberst und verschiedene andere Offiziere mit dem Bajonett, und erst dem Eingreifen in der Nähe befindlicher Unteroffiziere gelang es, die Ruhe wieder herzustellen. Den Mannschaften wurden sämtliche Patronen abgenommen.

*

Melilla, 22. Juli. General Marina ist mit seinem Stabe vom Gefechtsfelde hierher zurückgekehrt. Der General erklärte, der 20. Juli und die Nacht zum 21. seien die härtesten gewesen seit Beginn der Operationen. Er glaube, der gegenwärtige Konflikt werde länger dauern, als man angenommen habe. Eine Infanteriekolonne die das Gebirge auf Sidi-Mousa durchstreifte, habe vom Feinde nichts gesehen. Auf spanischer Seite betragen die Verluste während des Kampfes am Abend des 20. Juli zwanzig Tote, in der Nacht zum 21. Juli dreißig Tote und 55 Verwundete.

Tschechische Roheiten.

Die Wiener „N. Fr. Pr." meldete vor einigen Tagen den Ueberfall auf zwei reichsdeutsche Gymnasiasten in Budweis. Wie sich nun herausstellt, hat dieser Ueberfall sich in Brandeis an der Elbe ereignet und folgendermaßen abgespielt: Am Sonnabend wurden zwei Mittelschüler aus Görlitz, als sie auf einer Radtour nach Prag begriffen waren, hinter Brandeis insultiert. Ihre bunten Schülermützen waren nämlich von den Tschechen als Prager Couleurkappen angesehen worden. Aus einem Hinterhalt stürzten zwei Männer hervor und schlugen die Knaben mit Stöcken ins Gesicht, rissen ihnen die Mützen vom Kopfe und entflohen erst, als sich in der Nähe ein Auto zeigte. Die beiden Mittelschüler mußten in Prag ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen.

Vom Agramer Hochverratsprozeß.

Die Leiter der angesehensten Pariser Zeitungen richteten an den Präsidenten des ungarischen Journalistenvereins, Rakosi, folgendes Telegramm:

„Die unterzeichneten französischen Journalisten appellieren an ihre ungarischen Kollegen mit der Bitte, im Namen der gesamten Presse zugunsten der Angeklagten im Prozeß von Agram zu intervenieren. In diesem Prozeß sind harmlose Menschen wegen ihrer Bestrebungen und Ueberzeugungen angeklagt. Man wirft ihnen die Veröffentlichung und den Vertrieb von Zeitungen, Flugschriften und Kalendern vor, deren Verbot die Behörden niemals ausgesprochen haben. Die französischen Journalisten ersuchen ihre ungarischen Berufsgenossen, zu verhüten, daß die Rechte der Gedankenfreiheit und der Preßfreiheit in diesem Prozeß nicht in unheilbarer Weise angetastet werden."

Dieses Telegramm trägt die Unterschriften von Gaston Calmette, Jean Dupuy, Adrien Hébrard, Jean Jaurès und zahlreichen anderen französischen Journalisten. Der Präsident des ungarischen Journalistenvereins berief die Redakteure der Budapester Blätter zu einer Konferenz ein. Wie es heißt, ist dem Präsidenten des österreichischen Journalistenvereins in Wien ein gleichlautendes Telegramm zugegangen.

Die Zusammenstellung des neuen französischen Kabinetts.

Ueber die Zusammenstellung des Kabinetts Briand, das immer wahrscheinlicher wird, heißt es: Briand wird außer dem Ministerium des Innern das Kultusministerium übernehmen. Caillaux soll, wie andererseits behauptet wird, die Finanzen, Viviani das Arbeitsministerium und Barthou das Bautenministerium beibehalten. Cruppi, der verschiedene Erfolge als Handelsminister zu verzeichnen hat, hat keinen Anlaß, dieses Ministerium aufzugeben. Dasselbe gilt für den Landwirtschaftsminister Bruau. Pichon wird nach wie vor an der Spitze des Ministeriums des Aeußern bleiben, da seine Politik in ganz Europa den besten Eindruck hinterlassen hat. Bezüglich der Neubesetzung der Postens des Kriegsministers Picquart verlautet, daß General de la Croix für diesen Posten in Aussicht genommen sei. Es ist jedoch noch nicht festgestellt, ob ein General oder Parlamentarier dieses Portefeuille übernehmen wird. An Stelle Picards dürfte Admiral Fournir das Marineportefeuille erhalten. In gewissen radikalen Kreisen wird bereits jetzt gegen die eventuelle Betrauung Briands mit dem Vorsitz im Ministerium lebhafter Einspruch erhoben.

Das offizielle Rußland und die Kretafrage.

+ Das Petersburger Auswärtige Amt beschäftigt sich viel mit der Kretafrage. Die letzten Zeitungstelegramme aus Athen ließen einen Krieg unvermeidlich erscheinen. Indessen wird dieser Alarm im Petersburger Auswärtigen Amt nicht gebilligt. Wahr ist, daß die Türkei mit der Note der Schutzmächte unzufrieden ist und außergewöhnliche Rüstungen betreibt, jedoch dürften diese Rüstungen nach der Meinung kompetenter Personen durch innerpolitische Gefahren bedingt sein. Rußland glaubt nicht, daß die Türkei irgendwelche aggressive Pläne gegen Griechenland hegt, und daß folglich die Kriegsfurcht gänzlich unbegründet sei. Nach den offiziellen Berichten ist die Bevölkerung Kretas vollkommen ruhig.

Kleine Tagesnachrichten.

— Ungarische Türkenfreunde. Eine Deputation von ungarischen Türkenfreunden reist unter Führung des Reichstagsabgeordneten Barabas nach Konstantinopel, um anläßlich der Wiederkehr der Tage des Verfassungssieges dem Sultan eine Begrüßungsadresse zu überreichen.

— In Varese fand gestern die Trauerfeier für den spanischen Kronprätendenten Don Carlos im Beisein der Herzogin von Madrid, Don Jaimes und einiger spanischer und französischer Persönlichkeiten, sowie von Vertretern der Vareser Behörden statt. Der Erzbischof von Madrid zelebrierte die Messe. Der Leichnam wurde nach Triest gebracht.

— Die Türkei und Persien. An die Wilajets Van und Bagdad hat die Pforte den Befehl ergehen lassen, alle türkischen Truppen aus Persien mit Ausnahme der Abteilungen zum Schutz der Konsulate in Urmia, Salmes und Choi zurückzuziehen und keine Truppen mehr dorthin zu entsenden.

Halle und Umgebung.

Halle a. S., 23. Juli.

Der Elster-Saale-Kanal.

Von Leipzig aus werden folgende Mitteilungen über das Projekt verbreitet:

Um Leipzig mit dem Meere zu verbinden, plant man bekanntlich seit Jahren den Bau eines Kanals von Leipzig nach der Saale, der zwischen Merseburg und Halle einmünden soll. Der Verwirklichung dieses Projektes stellten sich bisher unter anderen Schwierigkeiten die erheblichen Kosten und insbesondere in Verbindung mit ihnen die Unsicherheit der Rentabilität entgegen. Der letztere Umstand fällt um so mehr ins Gewicht, als der Kanal ohne Staatshilfe, also fast allein aus privaten Mitteln gebaut werden müßte. Jetzt ist Aussicht vorhanden, daß man zum Ziele gelangen wird, denn es ist dem Projekte ein glücklicher Zufall zu Hilfe gekommen, der den Unternehmern die Sorge um die Rentabilität eines Elster-Saale-Kanals erleichtert.

Es ist noch nicht allgemein bekannt, daß gerade das Gebiet des Luppe- und Elsterdelta, durch das der Kanal

---

gesessen. Auf der Reise zog er sich eine leichte Erkältung zu, die in Rheumatismus überging und eine linksseitige, leichte Lungenverschleimung zur Folge hatte. Am Sonntag morgen trat Lungenentzündung hinzu, und der behandelnde Hausarzt zog einen Hamburger Kollegen zurate. Es wurde alles Mögliche versucht, den Patienten dem Leben zu erhalten. Donnerstag morgen wurde ihm noch die Ader geöffnet, um das Herz zu entlasten. Auch verabreichte man ihm auf seinen Wunsch Alkohol. Um 6 Uhr morgens trat hochgradige Herzschwäche ein, und um 11 Uhr ist Detlev v. Liliencron ruhig eingeschlafen.

Ueber den Termin der Beisetzung und über den Ort, wo der Dichter die letzte Ruhe finden soll, ist nichts bekannt.

Nun ist er gewesen. Das Wort friert auf der Zunge, es zuckt das Herz, und Wehmut streichelt leise die Seiten in dem abgerissenen Buche, wo wir die besten seiner Lieder lasen, lebten.

Bis das Grab sich über ihm schließt, wird sein Name in aller Munde sein. Dann scheucht ihn im rastlosen Alltagsleben ein anderes Sichereignen hinweg und nur in den Herzen der Treuen, die ihn wirklich liebten, hallt lange noch, lange der jauchzende, brausende Ton seiner Leyer, die stumm am Grabstein träumt.

In Alt-Rahlstedt werden sie ihn begraben, — vielleicht —, da liegt er am Herzen der Heimat.

„Der Flieder blüht, die Schwalbe zieht,
Und auf den Dächern schwatzen Staare,
Der Orgeldreher dreht sein Lied,
Ein linder Wind küßt mir die Haare.

Die Mädchen lachen Arm in Arm,
Soldaten stehen vor der Wache,
Und aus der Schule bricht ein Schwarm,
Der lustig lärmt in meiner Sprache.

Es schreit mein Herz, es jauchzt und bebt
Der alten Heimat heiß entgegen.
Und was als Kind ich je durchlebt,
Klingt wieder mir auf allen Wegen."

p. s.

Die Gefahren des Bergsports.

Von Dr. Franz Kittler.

(Nachdruck verboten.)

n. Alljährlich, und zwar meist in der Zeit von Ende Juli bis in die zweite Hälfte des September hinein, bringen die Zeitungen fast jede Woche Nachrichten von Unglücksfällen, die sich bei Alpenbesteigungen ereignet haben. Alles in allem nur etwas über zwei Monate dauert die Hochsaison des alpinen Sports, denn vorher sind die höchsten Gipfel der Schneeverhältnisse wegen meist noch nicht gangbar, und nachher beginnen Schnee, Nebel und kurze Tage schon wieder ihren ungünstigen Einfluß auszuüben. Trotz der Kürze dieser Zeit ereignen sich zahlreiche Unfälle, und auch etwas vor- und nachher erfordern noch die niedrigeren Vorberge ihre Opfer, so daß man in den wenigen Wochen, um die es sich handelt, oft erstaunt, welche Zahl von Menschenleben hier einer Betätigung zum Opfer fällt, die ihrem Wesen nach als außerordentlich gesund und in jeder Hinsicht empfehlenswert bezeichnet werden muß.

Betrachtet man nun diese Unfälle näher, so ergibt sich die merkwürdige Tatsache, daß es meist nicht die kühnsten und erfahrensten Bergsteiger sind, die dem Alpensport zum Opfer fallen, sondern in der Regel junge Anfänger, die die Gefahren unterschätzen, welche ihrer lauern, sobald sie in die alpinen Regionen einzudringen beginnen. Freilich hat auch schon mancher hervorragende Bergsteiger, der über lange, lange Erfahrungen verfügte, sein Leben lassen müssen, aber diese Fälle sind die selteneren und werden auch in Zukunft wohl nicht allzuhäufig sein. Die seit Jahrzehnten mit großer Sorgfalt geführte Statistik weist von Jahr zu Jahr mit derselben Regelmäßigkeit immer wieder nach, daß das Gros der Verunglückten nicht zur Zunft der trainierten und geübten Höhenbezwinger gehört.

Eine häufige Ursache von Unfällen bilden die in den Alpen mehr als anderswo raschen Umschläge der Witterung. Selbst wenn es beim Abmarsch noch so schön ist, so setzen doch oft ziemlich plötzlich Nebel oder Schneestürme ein; der Unerfahrene irrt dann leicht vom Wege ab, er versteigt sich, kann weder vor- noch rückwärts oder gerät in völlig abseits gelegene, unbegangene Gegenden und kann hier an Kälte und Erschöpfung zugrunde gehen. Ganz besonders droht diese Gefahr dann, wenn die Ausrüstung eine ungenügende ist. Wie viele steigen auf Berge hinauf und haben weder richtiges Schuhwerk noch Schutzhüllen irgendwelcher Art gegen die Kälte, noch sind sie vor allem mit hinreichendem Mundvorrat versehen. Außerdem fehlt meist der unentbehrliche Kompaß, so wie eine gute Karte, die insbesondere auf großen Schneefeldern vorzügliche Dienste zu leisten imstande sind, wenn sie auch für ausgedehntere Felsenpartien weniger in Betracht kommen. In neuerer Zeit kommen die sogenannten „führerlosen" Partien immer mehr auf, bei denen die Erwägung maßgebend ist, daß der wahre Sportsmann des Führers zu entraten imstande sein muß. Er verschmäht dessen Hilfe um so mehr, als ja bei Mitnahme eines Führers das Verdienst, eine schwierige Besteigung selbständig durchgeführt zu haben, natürlich eine gewisse Schmälerung erfährt. Ueber diese „führerlosen" Partien ist schon viel hin- und hergestritten worden, und man kann über sie in der Tat verschiedener Ansicht sein. Eins aber ist und bleibt unzweifelhaft und unanfechtbar: die „führerlose" Partie kommt einzig und allein nur für den sehr geübten Bergsteiger, der mit allen Gefahren der Alpen und mit der Technik des alpinen Sports durchaus vertraut ist, in Betracht. Die bedeutendsten Alpinisten — es seien nur Whymper, Payer, Tauscher, Güßfeld usw. genannt — sind stets mit Führern gegangen, ohne daß es ihrem Ruhme geschadet hat. Nun mag allerdings mancher von ihnen sogar guten Führern an Technik und Erfahrung überlegen sein, aber derartige Fälle dürfen für wenig Geübte und Anfänger in keinem Falle den Ausschlag geben. Wer nicht über eine sehr langjährige Praxis verfügt, der sollte sich immer und unter allen Umständen einen Führer nehmen, und es sich zum Grundsatz machen, niemals ohne einen solchen zu gehen. Das Führerwesen ist in den Alpen dank der Tätigkeit der verschiedenen alpinen Vereine glänzend durchgebildet, aber trotzdem muß auch der Tourist das Seinige dazu beitragen, um gewissen Mißständen von beiden Seiten zu steuern. Er darf nicht gegenüber der Ansicht des Führers seinen Willen durchsetzen und gewisse Ziele erzwingen wollen, die der

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19090723018/fragment/page=0002

fuhren soll, nach den in den letzten Jahren fertiggestellten Bohrungen von einem so ausgedehnten und mächtigen Flöze vorzüglicher Braunkohle ausgefüllt ist, daß einerseits seine Schätze eventuell allein schon ausreichen könnten, den neuen Kanal auf viele Jahrzehnte hinaus mit einer zur Sicherung der Rentabilität fast allein ausreichenden Fracht zu versehen, andererseits aber den an der projektierten Kanallinie bestehenden oder noch zu gründenden Fabriken auf dem Wasserwege so billig den nötigen Heizstoff zuzuführen. Man hat berechnet, daß es allein durch die Errichtung von Brikettwerken möglich sein werde, dem künftigen Kanale jährlich an Brikettmaterial drei Millionen Tonnen zuzuführen, ungerechnet die unverarbeiteten Kohlen. In ähnlichen Verhältnissen würden sich auch die Verfrachtungsmöglichkeiten bei den kolossalen Tonvorräten der Kohlenfeldbecken bewegen, die, besonders nach der Saale zu, vielfach aus rein weißem Ton bestehen, der sich zur Steingut- und Glasursteinfabrikation eignet.

Zum neuen Eichgesetz.

Um die vorhandenen Bestände an Schankgefäßen Gläsern wie Krügen in Wirtschaften, Fabriken und Handlungen einstweilen weiter verwertbar zu machen, ist als Ueberganggsbestimmung zu dem im übrigen gleichzeitig mit der Brausteuernovelle am 1. August d. J. in Kraft tretenden Gesetze zugelassen, daß Schankgefäße für Bier mit einem Mindestabstand von 1 Zentimeter bis zum 1. Oktober 1913 in Gebrauch bleiben.

Auch abgesehen hiervon können die vorhandenen Gläserbestände, beispielsweise von vier Zehntel Liter, dadurch dauernd weiter verwertbar gemacht werden, daß sie auf einen um ein Zwanzigstel Liter geringeren Sollinhalt eingerichtet werden, wodurch der bisher etwa 1—1½ Zentimeter vom Rande befindliche, durch Wegschleifen zu beseitigende Füllstrich von selbst unter die künftige Minimalgrenze von 2 Zentimetern herabsinkt.

Karzerstrafen für Fortbildungsschüler.

Die Vollstreckung von Karzerstrafen an Schüler von Fortbildungsschulen durch die Polizei ist neuerdings vom Handelsminister durch Bescheid an einen Regierungspräsidenten für zulässig erklärt worden.

Nach der Gewerbeordnung können durch Statut Vorschriften erlassen werden, durch die der Schulleiter befugt ist, Karzerstrafen bis zu 6 Stunden während der schulfreien Zeit zu verhängen. Ist die Verhängung der Karzerstrafe aber rechtsgültig von der durch Ortsstatut ermächtigten Stelle erfolgt, so muß es auch möglich sein, diese rechtsgültig erfolgte Anordnung zu vollstrecken. In Uebereinstimmung mit dem Minister des Innern hat deshalb der Handelsminister keine Bedenken dagegen, daß Fortbildungsschüler, die sich zum Antritt der Karzerstrafe nicht freiwillig einfinden, von der Polizei dazu vorgeführt werden.

Spiritusverteuerung.

Der Gesamtausschuß der Spiritusgentrale beschloß, die Verkaufspreise um 10 Mark pro Hektoliter zu erhöhen, abgesehen von denaturiertem Spiritus, dessen Preis unverändert bleibt.

Der Beginn der Hundstage fällt auf heute. Dem Namen nach haben die Hundstage zwar ihre ehemalige Bedeutung für uns verloren, denn das am 23. Juli erfolgende erste Sichtbarwerden des „Hundssterns", des Sirius, über dem Horizont kam als astronomischer Vorgang nur im alten Griechenland in Betracht, trifft aber für Deutschland keineswegs auf jenes Datum zu. Der Sache nach aber besteht der Ruf der Hundstage, wonach sie die heißeste Zeit des Jahres bringen sollen, auch heute noch zu Recht — wenigstens in der Theorie. In der Praxis freilich ist im gegenwärtigen Jahr bisher von „heißester Zeit" noch durchaus nichts zu spüren.

Die Obsternteaussichten in Deutschland werden vom Deutschen Pomologenverein, der seinen Sitz in Eisenach hat, folgendermaßen angegeben: Bei Aepfeln ist im Durchschnitt eine Mittelernte zu erwarten, so daß der Preis für Daueräpfel gegen das Vorjahr steigen wird. Die Birnenernte verspricht gut zu werden, so daß ein starkes Angebot und niedrigere Preise zu erwarten sind. Die Zwetschen lassen eine gute, in Thüringen sogar vielfach eine sehr gute Ernte erwarten. Die Beeren sind gut im Behang.

Auszeichnung. Herrn Professor Geheimen Regierungsrat Dr. Conrad ist der russische St. Stanislaus-Orden II. Klasse mit Stern verliehen worden, dessen Annahme und Anlegung der Kaiser genehmigt hat.

Stadtmission. „Zur Freiheit bestimmt, aber in Knechtschaft geendet", lautet das Thema, über das am nächsten Sonntag Herr Pastor Hübner im großen Saale des Stadtmissionshauses, Weidenplan 4, sprechen wird.

Provinzial-Nachrichten.

Todessturz vom Kirchturm.

Stendal, 22. Juli. Hier tat Baurat Heinze bei der Besichtigung der Erneuerungsarbeiten am Turme der Marienkirche einen Fehltritt und stürzte in die Tiefe. Die schweren Verletzungen, die er sich zuzog, führten bald darauf seinen Tod herbei.

Neue Gruppe des Hansa-Bundes.

Nordhausen, 21. Juli. Zwecks Gründung einer Ortsgruppe des Hansabundes hatten sich gestern abend auf Einladung des Stadtrats Hertzer die Vorstände sämtlicher hiesigen Innungen im Riesenhause eingefunden. Das Referat hierzu hielt Stadtrat Hertzer. Aus der angregten ausführlichen Debatte ergab sich eine allgemeine Uebereinstimmung mit den Zielen des Bundes. Nur eine kleine Gruppe des deutsch-nationalen Handlungsgehilfenverbandes glaubte schwere Bedenken gegen die Tätigkeit des Bundes zum Ausdruck bringen zu sollen. Diese Bedenken wurden von verschiedenen Seiten aufs nachdrücklichste widerlegt. Eine Abstimmung ergab den fast einstimmigen Beschluß der Gründung einer hiesigen Ortsgruppe, in deren Leitung sämtliche Interessentengruppen, wie Handel, Industrie, Handwerk und Angestellte gleichmäßig vertreten sein sollen.

Die Freude des Hochzeitsvaters.

Kassel, 22. Juli. Anläßlich der heutigen Vermählungsfeier des Kommerzienrats Karl Henschel, des Inhabers der bekannten Lokomotivenfabrik Henschel und Sohn, mit der Tochter des kommandierenden Generals des ersten Armeekorps Freiherrn von Scheffer-Boyadel stiftete Kommerzienrat Henschel 10 000 Mark für den Vaterländischen Frauenverein, 10 000 Mark für das Kinderheim in Kassel und 5000 Mark für den Verein zur Bekämpfung der Schwindsuchtsgefahr in Hessen-Nassau.

Die Beamten, Arbeiter und Werkmeister der Lokomotivenfabrik und des Hüttenwerkes Hattingen an der Ruhr wurden mit reichen Gratifikationen bedacht. Die Wartezeit zu der Alters-, Invaliden-, Witwen- und Waisenkasse wurde von 10 auf 5 Jahre herabgesetzt, ohne daß die Beiträge erhöht werden.

Vier Opfer der Elbe.

Dresden, 22. Juli. Gestern hat die Elbe nicht weniger als vier Opfer gefordert. Am Vormittag badeten zwei zwölf und dreizehn Jahre alte Schulknaben, Söhne des Schneidermeisters Espig, oberhalb der Marienbrücke mit anderen Kameraden in der Elbe. Die Jungen wollten ihre Schwimmkunst zeigen und wagten sich zu weit in die starke Strömung, wobei sie ertranken. Kurze Zeit darauf fiel ein zwölf Jahre altes Mädchen vom Landungssteg bei der Vorstadt Uebigau in den Strom und versank in den Fluten, ehe noch Hilfe gebracht werden konnte. Schließlich stürzte sich von einem Dampfschiffe ein etwa dreißig Jahre alter Mann in die Elbe und verschwand, ohne wieder aufzutauchen.

* **Merseburg**, 21. Juli. (Aufgeklärter Ueberfall.) Der Soldat der 7. Kompagnie des hiesigen Infanterie-Bataillons, der in der Nacht zum Montag auf dem Wege von Meuschau nach hier ein 15jähriges Dienstmädchen überfiel, sie würgte und ihr eine Verletzung mit dem Seitengewehr am Halse beibrachte, hat sich wieder seinem Truppenteil gestellt. Dem Ueberfall soll eine Liebesaffäre zugrunde liegen; der Soldat hat sich übrigens eines Notzuchtverbrechens an dem Mädchen schuldig gemacht.

:?: **Naumburg**, 22. Juli. (Mit der Ernte der Feldgurken) ist hier an vereinzelten Stellen begonnen worden, doch bringt sie bis jetzt nur kleine Mengen.

)) **Artern**, 21. Juli. (Liberale Versammlung.) Sonnabend abend findet im Schützenhause zu Artern eine liberale öffentliche Versammlung statt. Herr Nuschke aus Kassel hält den Vortrag.

:!: **Gerbstedt**, 22. Juli. (Diamantene Hochzeit.) Hier feiert heute das Ehepaar Karl Dietz das Fest der diamantenen (60jährigen) Hochzeit.

:: **Pretzsch a. E.**, 21. Juli. (Das hiesige Militär-Mädchen-Waisenhaus) erreicht seit längerer Zeit bei weitem nicht den üblichen Bestand. Während sonst durchschnittlich 250 Mädchen hier waren, sind jetzt nur noch etwa 130 vorhanden. Die Direktion der vereinigten Waisenhäuser Potsdam und Pretzsch beabsichtigt deshalb, den jüngsten Jahrgang der in Potsdam befindlichen Knaben in dem hiesigen Waisenhaus mit unterzubringen.

(-) **Barby**, 21. Juli. (Wegen Krankheit in den Tod.) In seiner Wohnung machte der Zollassistent Otto seinem Leben durch Erhängen ein Ende. Der Bedauernswerte hat diesen Schritt in geistiger Umnachtung ausgeführt. Er war am Tage vor der Tat von Halle zurückgekehrt, wo er Heilung von seinem Nervenleiden gesucht hatte.

? **Nordhausen**, 21. Juli. Die Ortsgruppe Nordhausen des Sächsisch-Thüringischen Vereins für Luftschiffahrt, Sekt. Halle, hat jetzt schon 126 Mitglieder.

? **Pölsfeld**, 21. Juli. (Kreuzotter.) Der Förster Schulze erlegte eine Kreuzotter von über 1 Meter Länge. Ueberhaupt soll die Gegend zwischen Pölsfeld und Grillenberg noch reich an diesen giftigen Schlangen sein; deshalb ist dort ein Lagern im Walde oft nicht ohne Gefahr.

)) **Georgenthal**, 21. Juli. (Beide Beine.) Auf der Station Schönau-Ernstroda wurden dem Rentier Stößel aus Finsterbergen, der den bereits in Bewegung gesetzten Zug verlassen wollte, beide Beine abgefahren.

— **Gernrode**, 21. Juli. (Auf der anhaltischen Harzbahn) ist probeweise Azetylen-Beleuchtung eingeführt, die ein ganz vorzügliches Licht liefert.

(!) **Bad Harzburg**, 22. Juli. (Forellenfang.) Der Hotelgast im Harz, der mittags seine kleine Portionsforelle verzehrt, ahnt wohl kaum, zu welchem Gewicht die Bachforelle des Harzes sich auswachsen kann. Beim Abfischen des Marienteiches wurde eine Bachforelle im Gewicht von 10 Pfund nebst mehreren anderen großen Exemplaren gefangen.

— **Gotha**, 22. Juli. (Bierpreis.) Die hiesigen Restaurateure und Gastwirte beabsichtigen, vom 15. August ab den Bierpreis für 4 Zehntel Liter auf 18 Pfg. zu erhöhen.

† **Kassel**, 21. Juli. (Tollwütiger Hund.) In Dörfern des Diltales hat ein tollwütiger Hund den Hirten und zwanzig Stück Rindvieh gebissen; infolgedessen mußten alle gebissenen Rinder erschossen werden. Der Schäfer reiste nach Berlin ins Pasteur-Institut.

Luftschiffahrt.

Landung zweier ausländischer Ballons bei Berlin.

Zwei Ballons, nicht bloß einer, wie bereits telegraphisch gemeldet, die bei der Ballonwettfahrt des Belgischen Aeroklubs zur Feier des belgischen Nationaltages im Brüsseler Jubelpark aufstiegen, sind gestern vormittag in der Umgebung der Reichshauptstadt glücklich gelandet. Während der französische Ballon „Emulation du Nord" im Grunewald landen konnte, wurde der belgische Ballon „Ville de Bruxelles" vom Gewittersturm erfaßt und nach dem Norden abgetrieben, wo er später bei Buch landete. Ueber die Landungen der Ballons wird berichtet:

Der französische Ballon „Emulation du Nord" und der belgische Ballon „Ville de Bruxelles", die zusammen in Brüssel am Mittwoch um 8½ Uhr abends aufgestiegen waren, fuhren während der Nacht über Düsseldorf fast Bord an Bord nach Osten, so daß sich die Insassen unterhalten konnten. Die gemeinsame Fahrt ging bis kurz vor Berlin. Um 9 Uhr vormittags erspähten die Führer des französischen Ballons über dem Grunewald eine günstige Landungsstelle. In der Nähe des Bahnhofes Grunewald, in einer Schonung am Großen Stern, gingen die Luftschiffer nieder. Die Landung ging glatt und ohne Beschädigung des Ballons vonstatten. Der Ballon wurde sofort zusammengepackt und zur Bahn befördert. Die Führer des Ballons, van Eslande und Charles Crombez begaben sich nach Berlin und traten noch am selben Tage die Rückreise nach Brüssel an.

Nicht ganz so glatt ging die Weiterfahrt und Landung des belgischen Ballons vor sich. Er war in eine höhere Wolkenschicht gestiegen und wurde von dem heftigen Südwestwind nach Nordosten abgetrieben. Der Ballon „Ville de Bruxelles", in dem sich drei Herren befanden, fuhr über Charlottenburg,

---

Führer vielleicht wegen eines zu befürchtenden Witterungsumschlages für undurchführbar hält. Anderseits aber muß auch er eine gewisse Kontrolle über den Führer ausüben, und z. B. darauf sehen, daß die verwendeten Seile neu sind und daß sie richtig angelegt werden. Besonders im Anseilen haben sich manche Führer gewisse Gewohnheiten zugelegt, die nicht zu billigen sind und die schon zu Unglücksfällen geführt haben. Zu diesen Gewohnheiten gehört z. B. die, daß sich der Führer das Seil in mehreren Schlingen lose um die Brust legt, um es beim Einsinken eines Teilnehmers in eine Gletscherspalte nachlassen und dann durch Herumschlingen um den eingerammten Pickel sichern zu können. Das ist alles ganz schön, wenn ein Teilnehmer einsinkt. Wenn aber der Führer selbst einsinkt, wie dies z. B. am 28. August 1899 am Otemmagletscher einem Mitglied der berühmten Führerfamilie Reinstadler, dem Führer Josef Reinstadler aus St. Gertraud am Ortler passierte, so kann es gehen, wie es diesem erging. Das Seil schnürte sich unter seiner Brust zusammen und erdrosselte ihn.

Außer der Witterung, schlechter Ausrüstung und führerlosem Gehen oder mangelnder Kontrolle des Führers, sowie Unfolgsamkeit ihm gegenüber, kann eine Anzahl von Gefahren den Alpinisten bedrohen, die in der Eigenart der Alpen begründet sind. Zu diesen gehört in erster Linie der Steinschlag. Das Eis, das in hohen Regionen die Gesteine durchsetzt, sprengt von ihnen stets größere oder kleinere Stücke los. In den kalten Nächten bleiben sie durch das Eis mit ihrem Muttergestein verbunden, an ihm festgefroren. Wenn aber die Sonne höher steigt, so schmilzt das bindende Eis und die Steine sausen in Rinnen und Abgründe nieder. Der erfahrene Alpinist erkennt schon an der ganzen Situation des Geländes, wo Steinschlagrinnen sind, und sucht sie in den frühesten Morgenstunden zu passieren, ehe die Steine sich loslösen. Aehnlich wie mit dem Steinschlag ist es mit den Gletschern: sie sind von zahlreichen Rissen und Spalten durchzogen, die an einzelnen Stellen durch sogenannte „Schneebrücken" überbrückt sind. In den frühesten Morgenstunden ist der Schnee festgefroren und vermag den Gletscherwanderer zu tragen. Sobald die Sonne jedoch höher steigt, wird der Schnee weich und die Brücke trägt nicht mehr. Deshalb muß jeder, der dem alpinen Sport huldigen will, sich an ein sehr frühes Aufstehen gewöhnen. Vielfach wird um Mitternacht schon aufgebrochen, um gefährliche Stellen, also Steinschlagrinnen und Schneebrücken, noch zu rechter Zeit hinter sich zu bringen. Wer nicht frühe aufstehen, sondern lange schlafen will, der geht besser an die See. Aber auch abgesehen von den Fährlichkeiten, sollte man nach 10 Uhr morgens, wenn irgend möglich, keine Gletscher mehr passieren, besonders wenn er nicht „aper", d. h. schneefrei ist, denn die Wärme der Sonne erweicht den Schnee, und es gibt nichts Mühseligeres und Ermüdenderes, als wenn man stundenlang durch weichgewordenen Schnee hindurchstapfen muß.

Außer den Schneebrücken bergen die Gletscher noch eine Anzahl weiterer Gefahren in sich. Hierzu gehören vor allem die Gletscherspalten. Sind sie schmal, so kann man sie überspringen, sind sie breit, so muß man sie oft in stundenlangen Umwegen umgehen. Das ist unbequem, aber ungefährlich. Die Gefahr kommt erst dann, wenn eine trügerische Schneedecke die Spalte dem Auge verbirgt. Plötzlich sinkt dann einer der Teilnehmer ein und verschwindet. Da auf jedem Gletscher derartige unsichtbare Spalten vorhanden sein können und in der Regel auch vorhanden sind, und da sie sich selbst auf vielbegangenen Routen ganz plötzlich zu bilden vermögen, so ist es eine nie zu vernachlässigende Regel, daß man immer nur angeseilt über den Gletscher gehen soll. Mit dem Anseilen allein ist es aber noch nicht getan. Zunächst dürfen sich nicht zu viele Personen, am besten nicht mehr als drei, am Seil befinden. Das Seil muß neu und gut und aus bestem Manilahanf hergestellt sein. Noch besser, aber teurer sind seidene Seile. Der Vorangehende muß mit dem Pickel sorgfältig sondieren, ob keine Spalten vorhanden sind, und alle Teilnehmer müssen ständig bereit sein, im Moment der Gefahr den Pickel schnell einzurammen und durch Herumschlingen des Seiles um ihn ein weiteres Einsinken zu verhüten. Sehr empfehlenswert ist es auch, den Pickel quer zu tragen, so daß er sich über die Gletscherspalte legt und eine Art von Reckstange bildet, an der man sich wieder emporziehen kann. Allein und ohne Gesellschaft über einen Gletscher zu gehen, muß geradezu als ein Verbrechen bezeichnet werden. Es ist dies so ziemlich das Gefährlichste, was man überhaupt tun kann, und wer es unternimmt, hat sich die Folgen selbst zuzuschreiben.

Eine viel erörterte Frage ist auch die Alkoholfrage. Früher gehörte es geradezu zum alpinen Sport, daß man Kognak und Wein dabei hatte und sich unterwegs immer fleißig stärkte. Die Luft ist frisch und kalt, die Anstrengungen sind groß und gewaltig, also glaubte man, auch tüchtig einheizen zu müssen. Wie viele Unglücksfälle gerade auf dieses „Einheizen" zurückzuführen sind, ist heute natürlich nicht mehr genau festzustellen; daß es ihrer aber nicht allzu wenige sein dürften, kann als sicher angenommen werden. Heute ist man — und zwar mit Recht — vom Gebrauche des Alkohols beim alpinen Sport ebenso zurückgekommen, wie bei jedem anderen. Eine kleine Dosis davon — gewissermaßen als Arznei — mitzunehmen, empfiehlt sich natürlich, und bei Herzschwäche oder sonstigen Anfällen kann sie gute Dienste leisten. Sonst aber bevorzugt man andere Getränke, und wer z. B. die Nacht auf einem Gletscher oder einem Felsgrat verbringen muß, der pflegt sich, sofern er ein richtiger Hochtourist ist, im mitgeführten Kochgeschirr Tee oder Kaffee zu brauen, und sich durch deren Genuß frisch zu erhalten.

Unter denen, die nicht zu den Hochtouristen und Gipfelstürmern gehören, sondern die in Badeorten oder idyllischen Alpendörfern ihre Zeit ohne jeden hochalpinen Ehrgeiz zubringen, pflegt alljährlich das Blumenpflücken, insbesondere das Pflücken von Edelweiß, eine Anzahl von Opfern zu fordern. Meist erfolgen Abstürze an exponierten Stellen, oder man steigt an scheinbar gefahrlosen Hängen immer höher und höher, von Blume zu Blume, bis man plötzlich bemerkt, daß man sich verstiegen hat und nicht mehr zurück kann. Der Hang, der von unten so gefahrlos schien, sieht von oben schroff und schwindelerregend aus. Der unglückselige Blumenfreund verliert die Sicherheit, wird schwindlig und stürzt ab. Wo man also Blumen nicht ganz gefahrlos direkt am Wege pflücken kann, da lasse man es lieber und kaufe sie! Es gibt ja doch nur sehr wenige Personen, besonders draußen im Flachland, die es einem Edelweiß anzusehen vermögen, ob es droben in den Bergen gepflückt oder ob es drunten vom spekulativen Gärtner in Beeten gezogen ist!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19090723018/fragment/page=0003

Reinickendorf, Pankow und Blankenburg nach Buch, wo ihn ein heftiger Gewitterschauer erfaßte. Der Ballon war gezwungen, sofort zu landen und ging um 10 Uhr vormittags links von der Bahn auf dem Ferienspielplatz der Berliner Gemeindeschüler nieder, so daß die Ferienkolonisten, die sich dort beim Spiel vergnügten, zu ihrer Ueberraschung Zeugen des interessanten Schauspiels einer Ballonlandung waren. Die Landung des Ballons, dessen Hülle eine silbergraue Farbe hat, ging glatt von statten. Der Führer, der in Belgien bekannte Luftschiffer Geerts, unternahm mit den beiden anderen Insassen die Verpackung des Ballons und gab auf dem Postamte in Buch sofort telegraphische Nachricht über die glückliche Landung des Ballons an den Aeroklub. Die Luftschiffer fuhren am Nachmittag nach Berlin und traten am Abend die Rückfahrt nach Brüssel an. Der Ballon wird von Buch nach Brüssel befördert.

*

Major v. Tschudi über den Flugpark bei Berlin.

In Berlin ist kürzlich eine deutsche Flugplatzgesellschaft begründet worden. Die Gesellschaft wird sofort mit der Einrichtung eines etwa 800 Morgen großen Luftschiffhafens und Flugplatzes in nächster Nähe von Berlin beginnen. Die Arbeiten sollen so gefördert werden, daß der Betrieb in wenigen Wochen aufgenommen werden kann. Major v. Tschudi, der an der Gründung der Flugplatz-Gesellschaft beteiligt ist, erklärte einem Korrespondenten des „B. T.“ über das Projekt folgendes:

„Für den projektierten Luftpark ist ein Gelände vorgesehen, das eine Elipse darstellt, die durch eine auf der Längsseite aufgesetzte Spitze in eine dreieckige Anlageform umgewandelt wird. In der Mitte dieses von Bäumen umsäumten Gebietes liegen mehrere ebene Flächen, die als Gelände für Gleitversuche dienen sollen. Wo diese eingeebneten Strecken zusammenstoßen, befindet sich im Mittelpunkt des Platzes der neue Platz für Motorluftschiffe. Im ganzen werden etwa fünfzig Gebäulichkeiten den Park umschließen.

Zunächst ist eine große runde Halle mit einem Durchmesser von 180 Meter vorgesehen, die ebenfalls zur Unterbringung von großen Motorluftschiffen dient. Sie ist kreisförmig und hat eine große Zahl von Oeffnungen, in denen die Luftschiffe je nach Lage und Windverhältnissen ein- und ausgehen können. In der Nähe befinden sich noch weitere rechteckige Motorhallen, ein Fliegerschuppen, eine Versuchstelefunken- und meteorologische Station, eine Montagehalle und eine Gasanstalt mit Arbeits- und Wohnräumen und eine Probieranstalt für Propeller. Vor dem neuen Flugplatz liegen mehrere Abflughügel und um das Ganze herum gruppieren sich etwa acht bis zehn große Bauten, ein Richterturm und mitten in einer gärtnerischen Anlage ein Kaiserpavillon.

Der eine Winkel der Elipse ist ausschließlich für militärisches Luft-Exerzieren reserviert. Durch einen besonderen Eingang gelangt man hier zu den Räumen für die Mannschaft, zu mehreren militärischen Ballonhallen, unter anderem zur großen Parseval-Halle, den Fliegerschuppen und zu einem als „besonders lange Ballonhalle“ bezeichneten Gebäude. In dem anderen Winkel befindet sich der Haupteingang mit Verwaltungs- und Direktionsgebäuden und gleich rechts vom Portal der Vergnügungspark, in dem unter anderem das Luftschiffpanorama Aufstellung findet. Endlich ist noch ein anderer Bau dazu bestimmt, einen Vortragssaal und eine ständige Ausstellung für Modelle aller Luftschiff- und Fliegertypen aufzunehmen.“

Die Anlage des Luftparkes ist von Major v. Tschudi, Rechtsanwalt Eschenbach-Berlin, dem Syndikus des Deutschen Luftschifferverbandes, und Direktor Artur Müller (dem bekannten „Feldscheunenmüller“) in Berlin entworfen. Technischer Leiter des Flugparks wird nach Beendigung der „Ila“ in Frankfurt a. M. Major v. Tschudi sein. Der Flugpark wird auf einem Gelände im Osten Berlins zwischen Niederschöneweide und Johannestal angelegt werden.

*

Blériot und Latham.

Nach dem mißglückten Versuche Lathams, den Kanal im Aeroplan zu kreuzen, machen seine Konkurrenten große Anstrengungen, um seinem geplanten neuen Versuch zuvorzukommen. Der Aviatiker Blériot will nun bekanntlich das Wagnis unternehmen, wenn das Wetter einigermaßen günstig ist. Ueber die Vorbereitungen und Absichten Blériots wird gemeldet:

Paris, 22. Juli. Der Aviatiker Blériot **ist in Calais eingetroffen, von wo aus er den Flug über den Kanal nach Dover um den von der „Daily Mail“ gestifteten 25 000 Frank-Preis versuchen will. Einen ihm von einem Gastwirte zur Verfügung gestellten Platz für den Aufstieg hat er als zu klein zurückgewiesen und sich dafür auf dem Militärübungsgelände dicht bei der Küste installiert, wo ein Zeltdach für seinen gleichfalls eingetroffenen Monoplan errichtet ist.**

Da er mit seinem Apparat, der über einen 24-Pferdestärken-Anzaninmotor verfügt, früher schon gelungene Flüge von 35, 37 und selbst 40 Kilometer ausgeführt hat, setzt er volles Vertrauen in ihn. Blériot geht an Stöcken, da er sich letzthin bei einem Motorunfalle durch ausfließendes Benzin am linken Fuße eine erhebliche Brandwunde zugezogen hat. Dies wird ihn aber, wie er sagte, nicht hindern, den Versuch zu wagen. Er verlangt nur gutes Wetter und will aufsteigen, sobald es Witterung und namentlich die Windverhältnisse irgend gestatten, vielleicht schon heute. Seine Frau begleitet ihn. Latham seinerseits ist mit neuen Vorbereitungen für einen zweiten Versuch, den Kanal zu überfliegen, beschäftigt, so daß sich das Unternehmen zu einer Art Flugduell zwischen ihm und Blériot zu gestalten scheint.

*

Versicherung von Luftschiffen und Flugmaschinen. In London hat es eine Versicherungsgesellschaft unternommen, Luftschiffe und Flugmaschinen gegen Beschädigung und Vernichtung zu versichern. Die Prämie ist, entsprechend dem großen Risiko, sehr hoch; sie beträgt 30 v. H. der Versicherungssumme.

Das in Frankreich bestellte große lenkbare Luftschiff „Rossija“ traf in Petersburg ein und werden die Flugversuche in nächster Zeit beginnen. Die Regierung stellte dem Aeroklub bedeutende Summen zur Anschaffung von Aeroplanen und Luftschiffen in Aussicht. Auch für die Militärluftschiffahrt ist mit dem Bau mehrerer lenkbarer Luftschiffe und Aeroplane begonnen worden.

Vermischtes.

Rattengift und Seelengift.

Wir lesen in der Monatsschrift Neue Weltanschauung: „Mit welchen Mitteln die katholische Geistlichkeit ihre Gläubigen vor der modernen Literatur zu bewahren versucht, zeigt der nachstehende erbauliche Ausschnitt aus dem in Tauberbischofsheim erscheinenden St. Liobablatt (Nr. 13):

Rattengift

kann in den Apotheken und Droguenhandlungen nur gegen einen Giftschein bezogen werden.

Seelengift

ist in Deutschland in tausend religionslosen und katholikenfeindlichen Zeitungen im freien Verkehr.

Die Ratten fressen das Gift, weil sie es unter dem Köder nicht schmecken. Katholiken aber wissen, daß sie in gewissen Zeitungen Seelengift ins Haus bringen. Die Ratten sind dumm, auf den Köder hereinzufallen. Aber sie bezahlen wenigstens das Gift nicht. Wie soll man aber Leute nennen, die das Gift nicht nur ins Haus lassen, sondern auch noch ihr gutes Geld dafür geben?“

Richtiger wäre die Frage: Wie soll man Leute nennen, die mit solchen Mitteln vorgehen und so viel Gift überall hintragen?

Ein waghalsiger blinder Passagier. Ein 10jähriger Junge hat unter den Rädern eines Eisenbahnzuges die 70 Kilometer lange Strecke von Schwandorf (Oberpfalz) bis Marktredwitz zurückgelegt. Nur dem Umstand, daß ihm bei der Radbandrevision ein Fuß hervorguckte, verursachte seine Entdeckung. Der Junge hatte in umgekehrter Richtung nach München zu seinem Vater fahren wollen und den Zug verfehlt.

Das Perlenhalsband eines Hundes. Dieser Tage deponierte in Wien ein Arbeiter bei der Polizei ein achtzehnreihiges, aus echten Perlen bestehendes Halsband, dessen Schnüre durch drei mit Diamanten besetzten Stäbchen zusammengehalten wurden. Der Arbeiter hatte das Schmuckstück in **der inneren Stadt auf dem Straßenpflaster gefunden. Am Tage vorher schon hatte eine Dame die Anzeige gemacht, daß ihr Lieblingshündchen sein Halsband verloren habe.** Es war die von dem Arbeiter gefundene Perlenschnur, die einen Wert von 1000 Kronen repräsentiert. Der ehrliche Finder erhielt den gesetzlichen Finderlohn von 100 Kronen als Belohnung.

Die Radtour des Schimpansen. Der zurzeit in Weigls Dreher-Park in Wien auftretende Tierdresseur Perzina war nachmittags mit der Dressur der von ihm zur Schau gestellten Gruppe von Menschenaffen beschäftigt. Unter anderem erhielt die dreijährige Schimpansin „Grete“ Unterricht im Radfahren, worin sie es schon zu einer gewissen Fertigkeit gebracht hat. Plötzlich ergriff sie ihr Rad, schwang sich hinauf und radelte in flottem Tempo durch den Dreher-Park, erreichte den Ausgang, fuhr über die Schönbrunner Straße und schien nicht übel Lust zu haben, ihren Verwandten in der Schönbrunner Menagerie einen Besuch abzustatten. Wenigstens radelte sie schnurstraks auf den Eingang des Schloßparkes zu. Der dort auf Wache stehende Gardist konnte begreiflicherweise keine Ausnahme von der strengen Bestimmung machen, die Radfahrern die Alleen des Parkes verschließt. Er hemmte die Fahrt und übergab die Ausreißerin ihrem in atemloser Eile nachlaufenden Direktor, der sie dann in sicheren Gewahrsam brachte. Selbstverständlich erregte **die Flucht „Gretes“ in der Schönbrunner Straße kolossales Aufsehen, so daß der Verkehr zeitweise ins Stocken geriet.**

Eine Liebestragödie hat sich in Rom abgespielt. Der 22jährige Student Sassari wollte heiraten. Die Eltern ermahnten ihn jedoch, erst sein Examen zu machen. Dies nahm das Liebespaar sich so zu Herzen, daß es sich durch Einspritzung von Strychnin tötete.

SPORT-CHRONIK DER SAALE-ZEITUNG

König Eduard als Rennstallbesitzer.

Der englische König behauptet noch immer seinen Platz an **erster Stelle unter den englischen Rennstallbesitzern. Denn seine Pferde gewannen in diesem Jahre seit dem Beginn der Saison schon 400 000 Mark. Der nächste nach dem König ist Mr. Fairie, der 330 000 Mark gewinnen konnte, und dann folgen in großem Abstand die übrigen englischen Rennlente; denn Mr. Bayley und Mr. Joël, der dritte und vierte in der Liste, brachten es auf nicht mehr als 140 000 Mark. Wenn aber auch anscheinend dem König die recht einträgliche Ehre, der erfolgreichste** Rennstallbesitzer zu sein, für dieses Jahr nicht mehr genommen werden kann, so dürfte sich doch sein Derbysieger Minoru nicht mehr lange des Platzes an der Tete der Dreijährigen erfreuen. Denn Bayardo rückt bedenklich in die Nähe des „Königlichen“. Dieser Bayardo, ein Sohn des bereits eingegangenen Vaterpferdes Bay-Ronald, galt im vorigen Jahre als Zweijähriger schon für ein ganz exzeptionelles Pferd, und man sah in ihm einen triplecrown, das heißt einen Sieger der drei großen Rennen, der zweitausend Guineen, des Derby und des Legers. Aber als Dreijähriger kam Bayardo nicht schnell genug in Form, die großen Frühjahrsrennen gingen vorüber, und erst jetzt steht er wieder auf der Höhe. Er hat nun das Doncaster St. Leger als größte Aufgabe vor sich, und die Beurteilung seiner Chancen seitens der englischen Sportgemeinde ergibt sich daraus, daß man den Hengst schon heute für das Rennen mit den lächerlichen Odds von 5 : 4 wettet. Für einen so „sicheren Sieg“ hält man Bayardos Sieg und zugleich seine Ueberlegenheit über die besten seiner Altersgenossen. Es ist eine Eigentümlichkeit des englischen Rennbetriebes, daß häufig im zweiten Teil der Saison besonders gute Dreijährige, die viel Zeit brauchten, erst zur Geltung kommen. Und man möchte wünschen, daß dies auch bei uns der Fall wäre, ganz besonders in diesem Jahr mit seinen bisher so mäßigen Dreijährigen.

Athletik.

Die olympischen Spiele der Zoppoter Sportwoche, die am Sonntag stattfanden, ergaben folgende Resultate: 1. Diskuswurf, Sieger: Abraham vom Sportklub Komet (Berlin) mit 31,65 Meter. 2. Ringen der Schwergewichtsklasse, Sieger: Paul Haase vom Berliner Sportklub Heros von 1903 mit drei Siegen in zusammen 18 Min. 28 Sek. 3. 100-Meter-Mallauf für Junioren, Sieger: Schoch vom Berliner Sportklub Komet in 11⅘ Sek. 4. Tauziehen: Nach Vorkämpfen unterlag in der Siegerrunde Heros (Berlin) gegen den Danziger Zentnerklub. 5. Klassischer Fünfkampf, Sieger: Abraham vom Berliner Komet mit 19 Punkten. 6. 1500-Meter-Mallauf, Sieger: Müller vom Berliner S. C. Komet in 4 Min. 44 Sek. 7. 100-Meter-Mallauf, Sieger: Schoch **vom Berliner S. C. Komet in 11⅘ Sek. 8. Fußballwettspiel** zwischen Danziger Ballspiel und Eislaufverein und Sportklub Schlesien-Breslau: 2 : 2 unentschieden.

Hockey-Wettspiel im Eispalast. Anläßlich der im Eispalast stattfindenden Ferien-Eiswoche standen einander am Dienstag abend zwei Mannschaften des Berliner Schlittschuhklubs im internen Wettspiel gegenüber. Das Spiel wurde von Anfang bis zu Ende überaus flott durchgeführt und erregte beim Publikum viel Interesse.

Letzte Nachrichten.

Große Projekte der Zeppelin-Luftschiffbau-Gesellschaft.

Friedrichshafen, 22. Juli. (Privattelegramm.) Wie man von zuständiger Seite erfährt, beginnen die Probefahrten für „Zeppelin II“ am 28. Juli. Am 1. August wird sodann die Ueberführung nach Köln erfolgen. Am 28. August wird „Zeppelin III“ die Reise nach Berlin antreten und sofort wieder zurückkehren.

Württembergische Kammermitglieder besichtigen die Werft.

Friedrichshafen, 22. Juli. (Privattelegramm.) Heute vormittag um ½10 Uhr kamen auf Einladung des Grafen Zeppelin mit einem Extrazuge gegen einhundertzwanzig Vertreter der beiden württembergischen Kammern hierher, um die Zeppelinwerft zu besichtigen. Darunter befanden sich die Präsidenten der Kammern, Graf Rechenberg und Payer, ferner waren als Vertreter des Staatsministeriums Ministerpräsident Weizsäcker und Kriegsminister Merchtaler erschienen. Graf Zeppelin empfing die Herren am Stadtbahnhof und geleitete sie nach dem Terrain der Luftschiff-Bau-Gesellschaft, wo er die Volksvertreter willkommen hieß und die Führung auf dem Gelände übernahm. Nach der Besichtigung der neuen Riesenhalle und des Gasometers folgten die Kammermitglieder einer Einladung des Königs in das Schloß zum Frühstück. Hierauf wurde die Halle mit dem „Z. II“ und mit dem halbfertigen „Z. III“ besichtigt.

Eine Ausbildungsschule für Luftschiffahrt in Friedrichshafen.

Friedrichshafen, 22. Juli. (Privattelegramm.) Bei dem heutigen Besuch der württembergischen Landesstände auf der Werft hielt Graf Zeppelin eine Ansprache, in der er hervorhob, daß „Z. II“ **einer Windgeschwindigkeit von 14 bis 15 Metern in der Sekunde Widerstand halte. Nur fehle die Ausbildung der Leute zur Bedienung. Deshalb wolle er es den Herren an das Herz legen, eine Ausbildungsschule für Luftschiffahrt in Friedrichshafen zu schaffen. Wie Endland in dem Export verschiedener Maschinen einen Vorsprung habe, so soll Deutschland die besten Luftschiffe für die ganze Welt liefern.**

Der „heilige Krieg“ in Marokko.

Algeciras, 22. Juli. Eingeborene aus der Umgebung von Melilla erklären, daß im Suk-Gebiet der heilige Krieg proklamiert worden sei. Man glaubt, daß sich zahlreiche Marokkaner der Harka anschließen werden.

Die Bedeutung des Zarenbesuches in England.

H. **London**, 22. Juli. Das Auswärtige Amt macht heute bekannt, daß der Zar und die Zarin am 2. August auf der Jacht „Standart“ vor Spithead eintreffen werden, begleitet von russischen und englischen Kriegsschiffen, wie bereits früher gemeldet wurde. Vor Spithead wird das Zarenpaar vom König und der Königin begrüßt werden und dann in Begleitung der letzteren auf die englische Königsjacht „Viktoria and Albert“ übersetzen, um auf dieser die Fahrt nach Cowes zu vollenden. Ein Teil der imperialistischen Presse betont, **daß der Zar in Begleitung seines Ministers des Auswärtigen Iswolski reist, und das englischerseits Premierminister Asquith, Sir Edward Grey, der Minister des Aeußeren, und Mac Kenna, der Marineminister, dem Besuche des Zaren beiwohnen werden.**

Internationale Schwindlerbande.

H. **London**, 22. Juli. Zwei Unbekannte, darunter ein Deutscher, versuchten mittels gefälschten Kabeltelegramms die **Londoner** Filiale des Schweizer Bankvereins und zwei andere **Banken** um 600 000 Mark zu beschwindeln. Da in der jüngsten Zeit hier ähnliche Fälle vorkommen, glaubt die Polizei, daß es sich um eine organisierte internationale Bande handle.

Verurteilung eines Defraudanten.

H. **Thorn**, 22. Juli. Die Elbinger Strafkammer verurteilte den Rektor Wenger aus Thorn wegen Unterschlagung von 1920 Mark Schulsparkassengeldern zu zwei Monaten Gefängnis. Der Rektor war völlig geständig und behauptete, er sei durch dringende Not zu der Tat getrieben worden, da sein Gehalt für seine zahlreiche Familie seit Jahren nicht ausreiche.

Briefkasten.

(Jeder Anfrage ist die Abonnementsquittung beizulegen.)

W. S., Goethestr. Wir bringen fortlaufend bezügliche Artikel. Die Ausführungsbestimmungen liegen aber noch nicht vor; deshalb kann noch nicht Abschließendes gesagt werden.

Leitung: Wilhelm Georg.
(In Vertretung: Eugen Brinkmann.)
Verantwortlich für den politischen Teil: i. V.: Eugen Brinkmann; für „Ausland“, „Letzte Nachrichten“ u. „Sport“: Erich Polckow; für den lokal. Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht, und Handel: Eugen Brinkmann; für das Feuilleton und Vermischtes: Paul Schaumburg; für den Inseratenteil: Friedrich Endrulat; Druck u. Verlag von Otto Hendel. Sämtlich in Halle a. S.
**— Diese Nummer umfaßt 8 Seiten. —
einschließlich „Unterhaltungsblatt“).**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19090723018/fragment/page=0004

Kunst und Wissenschaft.

Für die neue Technische Hochschule in Breslau, die im Oktober 1910 eröffnet werden soll, sind bisher sechs Professuren besetzt worden. Nach einer Mitteilung der „Schles. Zeitung" sind als Professor für organische Chemie der Abteilungsvorsteher am chemischen Institut der Universität Berlin Dr. Stark, für organische Chemie der Honorarprofessor an der Universität Berlin Dr. Semler, für physikalische Chemie der außerordentliche Professor an der Universität Breslau Dr. Abegg, für Elektrotechnik der Konstruktionsingenieur an der Technischen Hochschule in Charlottenburg Dr. Georg Hilpert, für Eisenhüttenkunde der Hüttenwerksdirektor Professor Simmersbach aus Düsseldorf und für Metallhüttenkunde der ordentliche Professor für Probierkunde und Metallographie an der Bergakademie zu Freiburg Kurt Friedrich ausersehen.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Berliner Börse.

(Telephonischer Bericht der „Saale-Ztg.")

3 Uhr 15 Min. Kredit 200,75, Diskonto 187,30, Deutsche Bank 243,40, Paketfahrt 117, Nordd. Lloyd 90,12, Russische Anl. von 1902 87,12, Laurahütte 186,70, Bochumer Guss 233,70, Harpener 194,37, Gelsenkirchen 184,37, Berliner Handelsgesellschaft 172,87, Baltimore 118,37, Kanada 184,12, Phönix 180,37, Dresd. Bank 153,30, Schaaffhausen 132,80, Lombarden 21,62, A. E.-G. 232,90, Siemens & Halske 221,87, Deutsche Uebersee 161,75, Luxemburger 199,37. — Tendenz: Ziemlich fest.

Am Kassamarkt notierten höher: Akt.-Ges. f. Verkehrswesen 1,50, Bodenges. Kurfürstendamm 25 M., Brauerei Königstadt 1, Adler Zement-Fabr. 3,50, Alsen Zement 1,25, Germania Zement 1, Giesel Zement 2, Sächs.-Böhm. Zement 2,25, Schwanebeck Zement 2,50, Finkenberg Zement 3, Stettin Bredow Zement 1, Teutonia Zement 1, Wicking Zement 3, Stettinr Chamotte 3, Adler Fahrrad 1,30, Nitritfabrik 2, Aluminium-Ind.-Ges. 1, Balcke, Tellering 1, Bernburger Masch. 1,25, Kottbuser Masch. 2, Emaillierwerk Ullrich 1,50, Dürener Metall 2,50, Kronprinz Metall 6, Kyffhäuserhütte 1,25, Schönebeck Metall 2, Schubert & Salzer 3, Anilinfabrik 2,50, Badische Anilinfabrik 3,50, Chemische Ind. Gelsenkirchen 1,25, Elberfelder Farben 13, Rütgerswerke 1,50, Admiralsgartenbad 1,75, Berl. Mörtelwerk 1,50, Deutsche Gasglühlicht 1, Deutsche Maschinenfabr. 1,50, Gebhard & König 3, Boese Akkumulat. 1,50, Ravensberger Spinnerei 1,50, Eisenwerk Kraft 1,50, Kölner Bergwerk 2, Rolandshütte 2,50, Westfäl. Stahl 1; niedriger: Vorwöhler Zement 2,50, Baer & Stein 7, Linke Waggon 2, Sangerhäuser Masch. 2, Deutsche Spiegelglas 2,50, Deutsche Tiefbohrges. 1,25, Neue Photograph. Ges. 1,25, Königszelt Porz. 2, Königszelt 2.

*

Londoner Börse vom 22. Juli. Es notierten: Engl. Konsols 84,25, Rio Tinto 75,12, Geduld 3,02, Goldfields 6,82, Steel com. 72,12, Steel prefs. 126,56, Rand Mines 10,08, Anaconda 9,81

Lederpreiserhöhung.

Der Verband der Vache-Lederfabrikanten von Hessen-Nassau und Hessen-Darmstadt beschloss, die Preise für Vacheleder um 5 Pfg. pro Pfund bei ganzen Häuten und um 10 Pfg. bei Croupons zu erhöhen, und zwar vom 1. August ab. Die Ursache dieser Massregel sieht der Verband in dem argen Missverhältnis der Preise des Rohmaterials und des fertigen Fabrikats.

Die gesamten aussersyndikatlichen Kaliverkäufe

nach Amerika betragen der „Frankf. Ztg." zufolge 40 Millionen Mark, verteilt auf 5 Jahre, wovon 30 Millionen Mark auf Kontrakte mit dem sogenannten Nordtrust und der Rest auf Verkäufe der Westeregeln-Gruppe entfallen.

Anleihe der Karl Zeiss-Stiftung in Jena. Das grossherzogliche Staatsministerium in Weimar, das gleichzeitig Verwalter der Karl Zeiss-Stiftung ist, hat dieser die Genehmigung zur Ausgabe von 2 000 000 Mk. 4proz. Schuldverschreibungen erteilt.

Schlesische Bodenkredit-Aktienbank in Breslau. In der ersten Hälfte des laufenden Jahres ist die Summe der im Umlauf befindlichen Pfandbriefe von 393 188 000 Mk. auf 408 019 200 Mk. gestiegen, während sich die Summe der in das Deckungsregister eingetragenen Hypotheken von 406 001 036 Mk. auf 413 302 268 Mk. erhöhte. Der Gesamtumlauf der Kommunal-Schuldverschreibungen stieg gleichzeitig von 12 772 400 Mk. auf 13 199 300 Mk. und die Gesamtsumme der in das Kommunal-Darlehensregister eingetragenen Darlehensforderungen von 14 818 397 Mk. auf 14 911 544 Mk.

Die neue 4proz. Regensburger Stadtanleihe von 2 Millionen Mark wurde dem aus der Bayer. Hypotheken-Wechselbank, der Vereinsbank, der Bayerischen Handelsbank und dem Bankhause Merck Finck und Cie. in München und der Bayer. Disconto- und Wechselbank in Nürnberg bestehenden Konsortium zu 100,36 Prozent zugeschlagen.

Vom süddeutschen Roheisengeschäft. Gleich andern Roheisenherstellern ist nun auch die Firma Henschel & Sohn in Kassel dazu übergegangen, dem süddeutschen Roheisengeschäft erhöhte Aufmerksamkeit zuzuwenden. Sie hat den Alleinverkauf ihres auf der Abteilung Henrichshütte hergestellten Roheisens für Süddeutschland der Firma Weil & Reinhardt in Mannheim übertragen. In erster Linie handelt es sich dabei um Puddel- und Stahleisen, sodann soll aber in Zukunft auch Hämatit I hergestellt werden. Die genannte Mannheimer Firma vertreibt bereits das lothringisch-luxemburgische Giesserei-Eisen der Firma Gebr. Stumm, G. m. b. H. in Neunkirchen.

Zement-Verdingung. Das Rheinisch-Westfälische Zementsyndikat und die Aktiengesellschaft Meteor-Geseke gaben bei der Verdingung von 3 000 000 Kilo Portlandzement für die Eisenbahn-Bauabteilung Korbach die Mindestpreise zu 2,20 bezw. 2,40 für 100 kg frei Höxter oder Geseke ab.

Die deutschen Aluminiumverkäufer haben bei grosser Zurückhaltung den Verkaufspreis um 8—10 Mk. auf 128 Mk. für die 100 kg erhöht.

Zur Preispolitik des oberschlesischen Bergfiskus. Der oberschlesische Bergfiskus hat eine Eingabe der dortigen Eisenindustrie um eine Ermässigung der Kohlenpreise ablehnend beantwortet.

Die Ampèrewerke, Elektrizitäts-Akt.-Ges. in München, die im Vorjahe gegründet wurden, erhöhen ihr Kapital von 2 auf 3 Millionen Mark.

Die Elbefrachten in Hamburg wurden um 2 Pfg. ermässigt; eine weitere Verflauung wird angesichts grösserer Güterankünfte und des fehlenden Wassers nicht erwartet.

In dem Anfechtungsprozess in Würzburg Dr. Bondi gegen die Bayerische Bodenkreditanstalt hat das Landgericht ein Zwischenurteil erlassen, wonach Bondi eine Sicherheit von 2 Millionen Mark (!) binnen 14 Tagen bei der Königlichen Bank zu hinterlegen hat.

Die Baumwollfabrikanten von Oesterreich-Schlesien beschlossen, die Preise für weissgebleichte Bauwollwaren um 10 Proz. zu erhöhen.

Die spanischen Bauwollspinner in Barcelona mit rund zwei Millionen Spindeln werden ihre Betriebe wöchentlich einen Tag schliessen.

Waren und Produkte.

Bericht der Landwirtschaftskammern für die Provinz Sachsen und das Herzogtum Anhalt

über tatsächlich erzielte Preise für Getreide und Hülsenfrüchte vom 22. Juli 1909.

Kreis	Preis pro 100 Kilogramm: Weizen Mk.	Roggen Mk.	Gerste Mk.	Hafer Mk.	Erbsen Mk.
Aschersleben, St.	27,00-27,50	17,80-18,50	14 00-15,00	19,00-20,70	23,00-33,00
Bernburg	27,50	19,70	—	—	—
Delitzsch	27,50-28,00	19,50-19 80	—	20,00-20,50	—
Dessau	—	—	—	—	—
Eckartsberga	25,00-26,40	18,00-19,00	18,00-20,00	20,00-20,80	18,00-20,00
Erfurt, Stadt	26,00-28,00	18,00-20,00	20,00-21,50	19,00-21,50	25,00-32,00
Grafsch. Hohenst.	25,00-26,00	18,10-19,50	18,00-19,00	20,50-21,50	26,00-30,00
Halberstadt, St.	26,00-28,00	18,00-20,00	14,00-17,00	19,00-22,00	26,00-34,00
" Land	26,00-27,50	18,50-20,00	—	20,00-22,00	—
Halle, Stadt	27,80-28,40	18,50-18,90	—	19,20-20,00	—
Saalkreis	28,20-28,70	18,10-19,60	—	20,70-21,20	—
Jerichow I	—	19,00	—	20,00	—
Magdeburg	19,70	17,25	—	—	—
Mansfeld. Gebirg.	27,00-28,00	18,00-18,70	19,00-20,00	20,00-21,00	25,00-26,00
Merseburg, Stadt	25,00-28,10	18,00-19,60	19,00-21,00	19,00-22,00	26,00-30,00
" Land	24,00-25,00	16,40-17,20	19,00-19,50	19,25	—
Naumburg	—	—	—	—	—
Nordhausen	—	—	—	—	—
Sangerhausen	19,40	—	20,00-20,50	—	—
Weissenfels, Stadt	27,50-28,50	18,00-19,00	—	20,00-20,50	—
Torgau	27,50	19,40	—	—	—
Wittenberg	—	16,40	—	—	—

Heu: Halberstadt Stadt 7,20—12,00, Jerichow I 6,00, Wittenberg 7,20 (Elbheu), Torgau —,—, Halle Stadt 9,00—9,50 (Fuhrenpreis) Merseburg St. 7,00—8,00, do. Land 6—7, Eckartsberga 6,00 —,—.
Stroh: Halberstadt Stadt 6,00—7,00 lang, 3,50—5,00 kurz, Jerichow I 3,00 lang, 3,60 kurz, Wittenberg 3—4 lang, 2,80 kurz, Torgau 2,60 lang, 3,60 kurz, Halle Stadt 5—6,50 lang, 4—4,50 kurz (Fuhrenpreis), Merseburg Stadt 5,00—5,50 lang, 2,40—3,00 kurz, do Land 4,50 lang, 2,25 kurz, Eckartsberga 4,60 lang, 3,00 kurz.
Kartoffeln: Halberstadt Stadt —,—, Jerichow I 4,00, Wittenberg —,—, Torgau —,—. Halle Stadt 7,00—8,00, Merseburg Stadt 6,00—7,00, do. Land —,—. Eckartsberga 5,00—6,00 Mk.

Getreide.

Berliner Produktenbörse, 22. Juli. Am Frühmarkt notierten Weizen inländ. — —. Roggen inländ. —,— Hafer, märkischer mecklenburg., pommerscher, preuss., posenscher u. schlesischer fein 212—219, mittel 206—211, gering 200-205, russischer mittel u. gering 200-213. Mais, runder 155—162. Gerste, inländ. Futtergerste mittel und gering 160—175, gute 176—186, russische und Donau leichte 137 bis 143. Erbsen inländ. und ausländischer Futterware 204—210, kleine —,—. Weizenmehl 00 33,75—36,75. Roggenmehl 0 und 1 22,65—25,50. Weizenkleie 11,50—12,50. Roggenkleie 12 60—13,10. (Alles frei Bahn).

Magdeburg, 22. Juli. Für 1000 kg netto ab Station Weizen fest, englischer gut 273 — 280, mittel — — —, Sommer gut 273—280, mittel — — —, Kolben Sommer gut 278—292, mittel —,—, Rauh gut — —, mittel —,—, ausländischer gut 264—272, mittel —,—.

Roggen stetig, inländischer gut 184—188, mittel —,—, ausländischer gut —,—, mittel —,—.

Gerste stetig, hies. Cheval. gut — — —, mittel —,—, Land, gut — — —, mittel —,—, ausl. Futter gut 137—140, mittel —,—.

Hafer behauptet, inländischer gut 202—203, mittel — — —, ausländischer gut 186—193, mittel —,—. Wand gut —, mittel —,—,

Mais stetig, runder gut 155—159, mittel —,— — — bunter amerikanischer gut —,—, mittel —,—

Hamburg, 22. Juli. (Getreidemarkt.) Weizen —, Ostholst Mecklbg., 270—275. Roggen ruhig, Mecklburg. und Pomm. 195—201 Gerste fester, südruss. 120—122. Hafer fest, Holst. — — —. Mecklenburger 202—215. Mais befestigt, La Plata 120—122.

Liverpool, 22. Juli. Roter Winterweizen per Sept. 8,8⅜, per Dez. 8,8¾. Still. Mais, bunter, amerikanischer per Sept. 5,6, per Okt. 5,6¼.

Pest, 22. Juli. Weizen still, per Okt. 18,72 Gd., 18,73 B., Roggen per Okt. 9,94 Gd., 9,95 Br. Hafer per Okt. 7,62 Gd., 7,63 Br. Mais per Juli 7,73 Gd., 7,74 Br.

Antwerpen, 22. Juli. Deutscher La Platazug, Kontrakt B., per Juli 5,75, Sept. 5,70, Nov. 5,67½, Jan. 5,62½. März 5,55 Fr. Behpt. Umsatz 180,000 kg.

Zucker.

Hamburg, 22. Juli. Rübenrohzucker, 1. Produkt, Basis 88% Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg

	vorm.	nachm.	abends	
per Juli	10,42½	10,46	10,42	Mk.
" August	10,47½	10,52	10,50	"
" Oktober	9,95	10,00	9,95	"
" Dezember	9,92½	9,95	9,92	"
" März	10,12	10,15	10,15	"
" April	10,25	10,17	10,17	"
	stetig	ruhig	ruhig	

Kaffee.

Hamburg, 22. Juli. Good average Santos

	vorm.	nachm.	abends
per September	31½ Gd.	33¾ Gd.	33¾ Gd.
" Dezember	30 Gd.	31¼ Gd.	31¼ Gd.
" März	30 Gd.	30 Gd.	30 Gd.
" Mai	30 Gd.	30 Gd.	30 Gd.
	stetig	ruhig	ruhig

Havre, 22. Juli. Kaffee good average Santos per Sept. 41, per Dez. 39¼, per März 38¼, per Mai 38¼.

Rio de Janeiro, 22. Juli. Kaffee-Zufuhren 10,000 Sack in Rio 75 000 Sack in Santos.

Spiritus.

Nordhausen, 22. Juli. Branntwein 40 Vol. Proz. für 100 kg (105—106 l) 68,25—69,25 M., do. 45 Vol. Proz. für 100 kg (106—107 l) 76,25—77,25 M. per loko-Lieferung ohne Fass ab Brennerei.

Kartoffelmehl und Stärke.

Berlin, 22. Juli. Kartoffelmehl und -Stärke 24,75—25,25. Feuchte Stärke —.—.

Magdeburg, 22. Juli. Prima Kartoffelstärke und -Mehl für 100 kg 25,25—25,75.

Fettwaren und Oele.

Butter, Schmalz, Speck. (Originalbericht von Gebr. Gause.) Berlin, 21. Juli. Butter: Feinste frische Marken sind wenig zugeführt und konnten nach wie vor schlank zu unveränderten Preisen geräumt werden. Trotzdem der Konsum noch schwach ist, macht sich in wirklich feinsten Qualitäten schon Knappheit bemerkbar, da die Zufuhren sehr abnehmen und die Forderungen der ausländischen Plätze für hier zu hoch sind. Die heutigen Notierungen sind: Hof- und Genossenschaftsbutter Ia Qualität 111—113 Mk., do. IIa Qualität 108—110 Mk. — Schmalz: Trotzdem der Konsum am hiesigen Platze, wie in der Provinz etwas nachgelassen hat, bleiben die Preise für Schmalz ausserordentlich fest. Die heutigen Notierungen sind: Choice Western Setam 65¾—66¼ Mk., amerik. Tafelschmalz Borussia 67 Mk., Berliner Stadtschmalz Krone 67—73 Mk., Berliner Bratenschmalz Kornblume 68—73 Mk. — Speck: Gute Nachfrage zu unveränderten Preisen.

Köln, 22. Juli. Rüböl loko 61, per Oktober 59.

Hamburg, 22. Juli Stadtschmalz 61,50, amerik. Steam 58,00, Chamberlain 59,75.

Heu, Stroh usw

Halle, 22. Juli. [Bericht über Heu u. Stroh, mitgeteilt von Otto Westphal]. Preise für 50 kg, und zwar bei Partien frei Bahn, bei einzelnen Fuhren frei Hof hier. Die Partienpreise sind fett, die Fuhrenpreise sind in Klammern gesetzt. Roggen-Langstroh (Handdrusch) 3,00 (3,50). Maschinenstroh für Papierfabriken Roggenstroh und Weizenstroh 1,80 (—,—), zu Streuzwecken 2,00 (2,50), Breitdrusch 2,50 ( ). Wiesenheu, alt, hies. od Thür., beste Sorten ohne Angebot, neues hiesiges (4,00—4,25), alte gute fremde Sorten 4,00 (4,50). Kleeheu, altes, erster Schnitt, beste Sorten, 5,00 (5,50), neue Ware nicht angeboten. Torfstreu, in 200 Zentner-Ladungen frei Bahn hier 1,10, in einzelnen Ballen vom Lager hier 1,60 M. Häcksel, gesund und trocken, bei Partien, frei Bahn hier 2,25, im einzelnen vom Lager hier 2,75 M.

Chemische Produkte.

Hamburg, 22. Juli. Chilisalpeter per loco 8,95, Febr.-März 9,85 frei Fahrzeug Hamburg.

Eier.

Berlin, 22. Juli. Eier pro Schock, vollfrische in- und ausländ. 3,60—4,00, südrussische erste Sorte 3,30—3,45, bess. poln., galiz., ungar. und ähnliche Sorten 3,30—3,50 geringe inländ., poln. und galizische Sorten 3,10-3,20 M., Kühlhauseier (oder Kiste —,—). Kalkeier — zweite Sorten —, kleine Eier 1,85—2,95 M. Tendenz: lebhafter.

Wolle.

Bremen, 22. Juli. Baumwolle ruhig. Upl loko middl. 63,50 Pfg.

Liverpool, 22. Juli. Baumwolle. Umsatz 8,000 Ballen., davon Import 18,000 Ballen, davon Amerikaner 11,000 Ballen.

Liverpool, 22. Juli. Aegyptische Baumwolle per Aug. 9,35.

Alexandria, 22. Juli. Aegyptische Baumwolle per Aug. 17,07, Nov. 17,07, Jan. 17,11.

Metalle.

London, 22. Juli. Chili-Kupfer matt 59⅛, 3 Mon. 59¹³⁄₁₆. Zinn Straits fest 133⅞, 3 Monat 134¼. Blei span., ruhig 12⅝, englisch 13. Zink, gewöhnliche Marke, träge 22, spez. Marke 22⅝.

Amerikanische Warenmärkte.

Kabelmeldung via Azoren-Emden.

New York.	22.7.	21.7.	Chicago.	22.7.	21.7.
Weizen p. Juli	130	130	Weizen p. Juli	113⅜	115⅜
" " Sept.	116¼	116⅜	" " Sept.	108⅛	108⅞
Mais p. Juli	80	79	Mais p. Juli	71⅜	71
" " Sept.	75¼	75¼	" " Sept	66⅞	66⅜
Mehl Spring clears	5,05	5,05	Hafer p. Juli	45½	45¼
Kaffee Fair Rio Nr. 7	7,10	7,10	" " Sept.	40⅝	41¼
" p. Juli	7,05	7,05	Roggen p. Sept.	78	78⅜
" " Aug	7,10	7,10	Schmalz " Juli	11,72	11,67
Petroleum in Cases	10,65	10,65	" " Sept.	11,75	11,70
do. in New York	8,25	8,25			
do. in Philadelphia	8,20	8,20			

Tendenz: Weizen stetig. Mais stetig.

Schiffsnachrichten

Hamburg-Amerika-Linie. Die nächsten Abfahrten von Post- und Pasagierdampfern finden statt: Nach New York: 25. Juli Pennsylvania. 1. Aug. President Lincoln. 5. Aug. Cincinnati. 8. Aug. Blücher. 12. Aug. Amerika. 14. Aug. Graf Waldersee. 19. Aug. Cleveland. — Nach Boston: 29. Juli Vandalia. 5. Aug. Armenia. 13. Aug. Badenia. — Nach Baltimore: 30. Juli Barcelona. 13. Aug. Badenia. — Nach Philadelphia: 28. Juli Pisa. 13. Aug. Rhenania. — Nach New Orleans: 5. Aug. Armenia. — Nach Kanada: 6. Aug. Prinz Adalbert. — Nach Westindien: 3. Aug. Croatia. 5. Aug. Spreewald. 7. Aug. Bolivia. — Nach Mexiko: 28. Juli Allemannia. 3. Aug. Schaumburg. 14. Aug. Kronprinzessin Cecilie. 18. Aug. Frankenwald. — Nach Ostasien: 30. Juli Liberia. 10. Aug. Belgravia. 20. Aug. Silesia. 30. Aug. Brisgavia. — Nach Wladiwostok: 27. Juli Oriel. — Arabisch-Persischer Dienst: 5. Aug. Hispania.

Wasserstände.

(+ bedeutet über. — unter Null.)

Saale und Unstrut.					Fall	Wuchs
Artern, Brückenpegel	21. Juli	+0,40	22. Juli	+0,40	—	—
Nebra, Oberpegel	"	+2,02	"	+2,04	—	2
" Unterpegel	"	+1,38	"	+1,38	—	—
Weissenfels, Oberpegel	"	+2,40	"	+2,38	2	—
" Unterpegel	"	+0,06	"	—0,02	8	—
Trotha	21.	+1,74	22.	+1,68	6	—
Alsleben, Oberpegel	21.	+2,42	22.	+2,39	3	—
" Unterpegel	"	+1,40	"	+1,30	10	1
Bernburg	"	+0,86	"	+0,76	10	—
Kalbe, Oberpegel	"	+1,46	"	+1,46	—	—
do. Unterpegel	"	+0,44	"	+0,38	6	—

Iser. Eger. Elbe. Moldau.

	Juli		Fall	Wuchs		Juli		Fall	Wuchs
Budweis	21.	+0,26	12	—	Torgau	22.	+2,25	20	—
Prag	"	—	—	—	Wittenberg	"	+3,04	21	—
Jungbunzl.	"	+0,08	1	—	Rosslau	"	+2,68	25	—
Laun	"	+0,06	8	—	Barby	"	+2,70	25	—
Pardubitz	"	+0,21	13	—	Magdeburg	"	+2,30	20	—
Brandeis	"	+1,04	20	—	Tangermde.	"	+3,41	17	—
Melnik	"	+1,00	21	—	Wittenbrge.	"	+3,01	—	3
Leitmeritz	22.	+0,60	30	—	Dömitz, Peg.	21.	+2,30	—	19
Aussig	"	+1,09	20	—	Hohnstorf	22.	+2,20	—	15
Dresden	"	—0,21	22	—	Lauenburg	"	+2,20	—	15

Aussig, 22. Juli. Pegelstand plus 109 cm. Vom Oberlauf werden 137 cm Fall gemeldet.

Prämien-Kursbericht

der Bankfirma Samuel Zielenziger, Berlin.
22. Juli 1909.
Telegramm-Adresse: „Bahnenbank Berlin".

Die Firma war heute zu nachstehenden Sätzen Verkäufer für Vorprämien bezw. Käufer für Rückprämien:

	Vorprämien. August	Vorprämien. September	Rückprämien. August	Rückprämien. September
Lombarden	21¾—¾	21⅞—1	—	—
Franzosen	155⅞—1¼	156⅜—1⅝	153⅜—1¼	153⅛—1⅝
Baltimore	119⅝—2	120¼—2½	115⅝—2	115⅛—2½
Canad. Pacific	181¼—2½	168⅞—3½	182¼—2½	181⅜—3½
Türken-Lose	148¼—1¾	149—2¼	—	—
Darmstädt. B.	—	—	—	—
Disc. Comm.	—	189⅝—2	—	185⅝—2
Berl. Hdlsges.	174½—1½	175⅛—2	171½—1½	171⅛—2
Dtsch. Bank	245—1½	245⅞—2⅛	242—1½	241⅝—2⅛
Dresdner Bk.	155—1½	155⅝—2	152—1½	151⅝—2
Oesterr. Cred.	202⅞—1⅝	208⅜—2⅛	193⅝—1⅝	199⅜—2⅛
Russenbank	145¼—1¾	145¾—2¼	—	—
Dynam. Trust	163⅝—2½	164½—3¼	158⅝—2½	158—3¼
Hamb. Packet	118⅞—2	119⅜—2½	114⅞—2	114⅝—2½
Nordd. Lloyd	92¼—2	92¾—2½	88¼—2	87¾—2½
Prince Henry	131¼—2	132—2¾	127¼—2	126½—2¾
Gr. Berl. Strb.	186⅞—2½	187¾—3¼	181⅞—2½	181¼—3½
3% Reichsanl.	—	87⅛—⅝	—	—
Russen v 1902	87⅞—⅝	88⅛—⅞	—	—
Bochumer	235—2½	236¼—3⅛	230—2½	229¼—3½
Laura	189¼—2¾	190½—3½	181⅜—2¾	188⅛—3½
Gelsenkirch.	—	—	—	—
Harpener	196½—2½	197¾—3½	191½—2½	190¾—3½
Phönix	182½—2½	183⅝—3½	177½—2½	176¾—3½
D.-Luxemb.	203—3½	204¼—4¼	196½—3¼	195¾—4¼
Dortmunder	—	—	—	—
A. E. G.	—	236⅝—3⅜	—	229⅝—3⅜

Nachfrage- und Angebot-Preise von Kali-Kuxen,

von Samuel Zielenziger, Berlin und Essen. 22. Juli.

	Geld	Brief		Geld	Brief
Adler-Kali V.-A.	—	—	Hugo	3225	3275
Alexandershall	9200	9400	Immenrode	3800	3875
Beienrode	5800	5950	Johannashall	4700	4850
Burbach	13,100	13,600	Justus I	98½	99½
Carlsfund	7100	7500	Kaiseroda	8400	8800
Cecilienhall	—	—	Krügershall-Akt.	98	99
Desdemona	7600	—	Ludwigshall	82	83
Dtsch. Kali-Akt.	127½	129	Neustassfurt	10,600	11,200
Deutschland	4400	4450	Reichskrone (Lossa)	1100	1200
Friedrichshall	95	97	Roland	—	—
Glückauf Sondershausen	17,000	17,600	Ronneberg (Akt.)	135	—
Günthershall	3925	4000	Rothenberg	—	—
Hann. Kali-Akt	—	—	Sachsen-Weimar	—	—
Hansa	3600	3700	Schieferkaute	—	—
Hattorf Vorz.-A.	—	—	Siegfried I	—	—
Heldburg	75½	76½	Sigmundshall	173	176
Heldrungen I	1765	1810	Teutonia-Akt.	—	146
Heldrungen II	1750	1800	Wilhelmshall	—	—
Hermann II	—	—	Wintershall	—	—
Hohenfels	7800	8000			
Hohenzollern	5800	6400			

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19090723018/fragment/page=0005

Berliner Börse, 22. Juli 1909

Umrechnungssätze: 1 Fr., Lire, Lei, Peseta: 80 Pf. — Oest. 1 fl. Gold: 2 M., Währ.: 1,70, 1 Kr.: 0,85. — 7 fl. südd.: 12. — 1 fl. holl.: 1,70. — 1 M. Banco: 1,50. — 1 Kr.: 1,125. — 1 Rbl.: 2,16. 1 Gold-Rbl.: 3,20. — 1 Peso: 4. — 1 Doll.: 4,20. — 1 Lstrl.: 20,40 M.

Berlin. Bankdiskont 3½%, Lombardzinsfuß 4½%, Privatdiskont 2½%.

Nachdruck verb.

Dtsch. Fds. u. Staats-Pap.			
Dt. Rchs.-Sch.	d	4	101.30G
do. 1.4.12	d	4	101.40G
do. 1.7.12	d	4	101.40B
Pr. Schatz 12	a	4	101.30bG
Dt. Rchs.-Anl.	v	3½	95.70bG
do. do.	d	3	86.60bG
do. do.	v	3	86.60bG
do. 09 Int.	6	4	103.00bG
[illegible]			

Industrie-Aktien

Berliner Brauereien

Bank-Aktien

Eisenbahn-Stamm-Aktien

Deutsche Hypoth.-Pfandb.

Obligat. indust. Gesellsch.

Strassen- u. Kleinbahnen

Schiffahrts-Aktien

Eisenbahn-Prior.-Obligat.

Deutsche Pfandbriefe

Rentenbriefe

Deutsche Lose

Ausl. Fonds u. Pfandbriefe

Stadt-, Kreis- etc. Anleihen

Auswärtige

Wechselkurse

Gold, Silber, Banknoten

[illegible]

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19090723018/fragment/page=0006
DFG